№ 78.
Sonntag,
den 30. Septbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Haben wir noch einen Reichskanzler?

In einem konservativen Kreis fiel jüngst das Scherzwort: Fürst Hohenlohe sei schon längst nicht mehr Reichskanzler, er sei nur über den Verlust seines Amtes nicht unterrichtet. So boshaft dieser Scherz ist, so kennzeichnet er doch die Eigenart der augenblicklichen Lage, in der die wichtigsten Entscheidungen sich ohne merkliche Anteilnahme des Reichskanzlers vollzogen haben. Kaum von seinen russischen Besitzungen angelangt, hatte der Fürst bereits Berlin wieder verlassen, um vorerst auf Rügen und dann in einem süddeutschen Bade Erholung zu suchen. Erholung von einer fast ein Vierteljahr umfassenden Ausspannung von den Geschäften! So gebrechlich ist der Fürst denn doch noch nicht, um unmittelbar nach seinem Sommerurlaub einer neuen Erfrischung zu bedürfen. Wäre er es aber, dann läge der begründetste Anlaß für ihn vor, sein Amt niederzulegen. Wie die „Deutsche Warte" von einer als wohlunterrichtet anzusehenden Seite erfährt, bedeuten die häufigen Reisen des Fürsten in der That nichts anderes, als den Anfang vom Ende seiner Kanzlerthätigkeit. Der betr. Gewährsmann teilt mit: „Fürst Hohenlohe ist amtsmüde, aber nicht, weil er sich den Pflichten seiner hohen Stellung nicht mehr gewachsen fühlt, sondern weil die jüngsten Verschiebungen in der Weltlage ihn verwirren und beunruhigen. In seinen Jahren findet man sich nicht mehr so leicht in neues hinein. Im Grunde datiert seine Amtsmüdigkeit bereits seit dem Tode seiner unvergeßlichen Gattin. Er wollte zurücktreten, aber man ließ ihn nicht gehen, und zwar aus zwei sehr gewichtigen Gründen: Der Fürst stellt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der Reichsregierung und der Linken dar, und er steht auch am Draht, der von Berlin nach München führt. Seine Verbindungen mit Süddeutschland sind für die Reichsregierung auch gegenwärtig von so hohem Wert, daß sie des Fürsten Rücktritt als ein wahres Unheil ansehen würde. Der Reichskanzler wird, auch wenn er in süddeutschen Bädern weilt, eine wichtige politische Sendung auszuüben haben. Im Großen und Ganzen aber möchte er nicht allzuviel von der Last der Verantwortung für die ostasiatischen Händel übernehmen, deren unruhiger, widerspruchsvoller Charakter seinen klaren, gesammelten Sinn abstößt. Er wird unsere Chinapolitik wohl noch vor dem Reichstag vertreten, der, wenn es nach seinen Wünschen ging, schon längst einberufen wäre, und in dessen vorläufige Uebergehung er nur unter dem Druck zwingender finanztechnischer Gründe willigte. Der Fürst wird der Durchbringung der ostasiatischen Kredite seine eifrigste Mitwirkung leihen, nach diesem Erfolge aber aller Voraussicht nach in verstärktem Maße das Bedürfnis nach Befreiung von diesen ihn bedrückenden Obliegenheiten empfinden.

Deutschland.

— **Der Reichskanzler** ist aus Rügen nach Berlin zurückgekehrt.

— **Wohin treiben wir?** fragt die „Kölnische Zeitung" und erhebt gegen die Miquelsche Finanzkunst scharfen Protest. Die Begebung der 4prozentigen Schatz-Anweisungen in Amerika veranlaßt das Blatt zu einem Hinweise auf die schlechte Behandlung, die sich die deutschen Gläubiger seitens der eigenen Finanzverwaltung gefallen lassen müssen. Der Rückgang des Kurses der Konsols bedeute einen schweren Verlust am Nationalvermögen. Es sei Pflicht der Regierung, den Kursstand der Staatspapiere pfleglich zu behandeln, wie es in Frankreich mit der Rente geschehe, und den Fehler der Herabsetzung des Zinsfußes wieder gut zu machen, nachdem sich die Voraussetzungen, unter denen die Herabsetzung erfolgte, nicht als dauernd zutreffend erwiesen haben. Der Staat kann — so schließt der Artikel — selbstverständlich den Gläubigern keine Prämie geben, aber es wäre wohl der Erwägung wert, ob nicht durch eine mäßige Hinaufsetzung des Zinsfußes einem Zustande das Ende bereitet werde, welcher unsere ganze Finanzlage arg beeinträchtigt und uns zwingt, den nötigen Geldbedarf im Auslande zu suchen:

Die Hauptschwierigkeit für die Aufnahme neuer Anleihen beruht unzweifelhaft darin, daß man unter 4 pCt. Zins auf eine Unterbringung nicht rechnen kann und durch diesen Vorgang die 3½- und 3 prozentigen Anleihen neuerdings schädigt, ja teilweise unverkäuflich macht. Nun berechne man einmal, welche Opfer es für den Staat erheischt, wenn er die Verzinsung dieser Anleihen etwa auf 3¾ pCt. erhöhte und damit sich die Basis für neue Anleihen verschaffte? Die Kapitalistenwelt würde aufatmen, Witwen und Waisen, für welche eine 3 prozentige Kapitalanlage seinerzeit gemacht werden mußte, wenigstens in der Kapitaleinbuße entschädigt werden, und die Finanzverwaltung könnte mit Zuversicht an die deutsche Bevölkerung treten, die einer Verwaltung, welche Verständnis und Wohlwollen an den Tag legt, gern ihre Mittel zur Verfügung stellt.

Ausland.

Serbien.

— **Neue pikante Enthüllungen** zu erwarten. So veröffentlicht die Wiener „Neue Fr. Pr." am Mittwoch ein Schreiben des ehemaligen Ministers des Innern Gentschitsch, in welchem dieser den ihm zugeschriebenen Abgang von Geldbeträgen aus dem Dispositionsfonds, namentlich eines Betrages von 3000 Franks damit erklärt, daß er diesen Betrag auf Befehl des Königs Alexander einer „Person aus dem Auslande," die damals in Belgrad weilte, zur Verfügung gestellt habe.

Westfalen und Rheinland.

= **Camen,** 29. Septbr. **(Sehenswertes Panorama.)** An den letzten Sonntagen war der Andrang des Publikums zu dem Dortmunder Panorama ein sehr großer, namentlich in den späteren Nachmittagsstunden fanden sich viele Schaulustigen ein, sodaß zeitweise mehreren Personen kein Einlaß gewährt werden konnte. Wir wollen daher darauf hinweisen, daß das Panorama nur bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, da das Bild nur bei Tageslicht gezeigt werden kann. Am morgigen Sonntag beträgt das Eintrittsgeld nur Mk. 0,50 für Erwachsene und Mk. 0,25 für Kinder. Versäume Niemand einen Besuch dieser in jeder Beziehung zu empfehlenden Sehenswürdigkeit.

* **Camen,** 29. Sept. **Für die Veranstaltung von Tanzkränzchen** politischer Vereine ist eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts wichtig. Die Polizeiverwaltung zu Dortmund hatte dem Tanzkränzchen, das von der dortigen Zahlstelle des deutschen Holzarbeiterverbandes im geschlossenen Kreise veranstaltet war, ein frühzeitiges Ende bereiten lassen. Die Polizei berief sich darauf, daß die Zahlstelle ein politischer Verein sei und daß nach § 8 des Vereinsgesetzes Frauen den Versammlungen und Sitzungen politischer Vereine nicht beiwohnen dürfen. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichts hat nunmehr die gegen das Vorgehen der Dortmunder Polizei angestrengte Klage abgewiesen mit der Begründung: Vereine, die neben dem Zwecke politischer Erörterungen in Versammlungen noch andere Zwecke verfolgen, unterliegen der Beschränkung, daß Frauen, Schüler und Lehrlinge den Versammlungen derselben auch dann nicht beiwohnen dürfen, wenn diese lediglich geselligen Zwecken gewidmet sind.

: **Kaiserau,** 29. Sept. **Der Imker-Kreisverband Dortmund,** dem auch der hiesige Verein angeschlossen ist, feiert nach einer Unterbrechung von fünf Jahren wiederum ein Jahresfest. Dasselbe findet am morgigen Sonntag den 30. dss. Mts. im Lokale des Gastwirtes Schmelzer in Kaiserau statt. Mit demselben ist eine Ausstellung von Honig und bienenwirtschaftlichen Geräten sowie eine Verlosung verbunden. Die Ausstellung wird mittags 1 Uhr durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Winterschuldirektor Geibel aus Dortmund eröffnet werden, worauf nach einer Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Lokalvereins, Lehrer Diese, die Prämiierung beginnt, wozu den Herren Preisrichtern wertvolle Ehrengaben, namhafte Geldpreise und eine Anzahl herrlicher Diplome zur Verfügung stehen. In der um 3 Uhr beginnenden Generalversammlung spricht der weit über die Grenzen des hiesigen Bezirkes bekannte Pastor Bertelsmann aus Camen über das Thema: „Ist die Bienenzucht eine Liebhaberei oder eine ernste Beschäftigung?", während der Altmeister und Großimker Lehrer Hüsten aus Waltringen „die Behandlung der Schwärme und der abgeschwärmten Mutterstöcke" zum Gegenstande seines Vortrages macht. Nach Beendigung der um fünf Uhr beginnenden Verlosung ist um 7 Uhr gemeinschaftliches Festessen, während der obligate Ball 8 Uhr in seine Rechte tritt. Während der ganzen auf's beste arrangierten Veranstaltung konzertiert die Heusesche Kapelle aus Lanstrop. Sicherlich wird das vielversprechende Fest auch dazu beitragen, den Mut und die Lust der Imker nach vielen mageren Jahren wieder zu heben und der guten Sache neue Freunde und kräftige Förderer zuzuführen.

† **Courl,** 29. Sept. **(Selbstmord.)** Im nahen Wickederholz fand man den 20 Jahre alten Bergmann B. aus Fleier an einem Baume erhängt vor. Der Selbstmörder mußte in der nächsten Woche beim Militär eintreten; ob er deshalb den verhängnisvollen Schritt gethan hat?

? **Schwerte,** 28. Septbr. **Ein Einbrecher** von 12 Jahren, der an Raffiniertheit und Kühnheit einem ergrauten Verbrecher kaum nachsteht, ist der Schuljunge Fritz Kracht von hier. Vor kurzem wurde der Bursche wegen einer Anzahl Diebstähle zur Zwangserziehung verurteilt, in die er demnächst gebracht werden soll. Am Sonntag brach er bei hellem Tage in das Ladengeschäft des Kaufmanns Schmidt in der Bahnhofstraße ein. Zunächst öffnete er ein Schloß mittelst Nachschlüssels. Ein zweites Schloß riß er einfach mit der Thür aus der Füllung. Er entwendete sodann einen ansehnlichen Geldbetrag, sowie Wurst, Chokolade ꝛc. Mit dem geraubten Gelde in der Tasche besuchte er dann einen Tingeltangel und versteckte den Rest in einem Aschenhaufen bei der elterlichen Wohnung. Schwerlich wäre man bei der Raffinesse, mit welcher der Einbruch vollführt wurde, dazu gekommen, an einen so jugendlichen Einbrecher zu glauben, wenn der Bursche nicht am Thatort ein Federdöschen aus Blech verloren hätte, das ein Dienstmädchen kurz vorher bei ihm gesehen hatte.

Castrop, 28. Sept. **Ein Grubenunglück** hat sich auf Zeche Schwerin ereignet, indem durch einen Schuß eine Explosion schlagender Wetter entstand. Das Unglück hat sich auf Flötz 10 in der 4. Sohle, wo man mit der Herrichtung eines Ueberhaues beschäftigt war, zugetragen. An dieser Stelle arbeiteten nur wenige Leute. Beim Schichtwechsel gab der Schießmeister Eiterich noch einen Schuß ab, der jedenfalls die plötzlich auftretenden Wetter entzündet hat. Die Explosion war eine gewaltige, sie wurde in den anderen tiefer und weiter gelegenen Strecken deutlich wahrgenommen. Der Schießmeister Eiterich blieb auf der Stelle tot, ebenso der Bergmann Dreyer, dessen Leiche erst nach mehrstündigen, mühevollen Arbeiten geborgen werden konnte. Schwer verletzt sind die Bergleute Storck, Menne und Feck, die sich im kath. Krankenhause befinden, außerdem liegen noch im evang. Krankenhause die Bergleute Hartmann und Rohrbach. Von diesen sind Storck und Menne von der Explosion am schlimmsten zugerichtet, und zwar ist Storck so schwer verletzt, daß er wohl kaum mit dem Leben davon kommen dürfte, während für Menne eine direkte Lebensgefahr nicht vorliegt. Die meisten der Verletzten arbeiteten nicht an der Unglücksstelle selbst, sondern etwa 100 Meter von derselben entfernt und waren im Begriff, sich umzukleiden. Die Verletzungen bestehen nach der „Tremonia" hauptsächlich

---

Die gesetzlichen Bestimmungen über Ruhezeit und Ladenschluß im Handelsgewerbe.

Von Jos. Dochnahl, cand. jur.

(Nachdruck verboten.)

II. Der Ladenschluß.

Der Gesetzgeber hätte nur halbe Arbeit gethan, wenn er nicht wie die Ruhezeit so auch die Zeit des Ladenschlusses gesetzlich geregelt hätte. So bestimmt denn das Gesetz:

„Von neun Uhr abends bis fünf Uhr morgens müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden."

Da nun gesetzlich eine Ruhezeit von zehn resp. elf Stunden gewährt werden muß, zwischen neun Uhr abends und fünf Uhr morgens aber nur eine Zeit von acht Stunden liegt, so kann den gesetzlichen Vorschriften nur auf zweierlei Weise genügt werden: Entweder die Geschäfte, welche Angestellte beschäftigen, schließen überhaupt für zehn resp. elf Stunden oder die Handlungsangestellten werden bezüglich des Beginns und Schlusses ihrer Arbeitszeit verschieden beschäftigt. Wir sehen natürlich im Folgenden davon ab, daß in kleineren Geschäften ev. der Prinzipal und dessen Familie — denn diesen kann das Gesetz natürlich nicht vorschreiben, wie viel Ruhe sie sich gönnen sollen — in den weniger verkehrsreichen Stunden, den frühen Morgenstunden z. B. allein die Kunden bedienen könnten.

Was zunächst die erste Möglichkeit betrifft, daß die Geschäfte überhaupt für zehn resp. elf Stunden schließen, so hat sich bereits in weiten Kreisen eine Strömung für den Achtuhrladenschluß geltend gemacht, und bedeutende Geschäfte schließen zum Teil schon jetzt abends acht Uhr und öffnen erst wieder morgens sieben Uhr. Das ergiebt eine Ruhezeit von elf Stunden, und es ist somit jedem gesetzlichen Erfordernis genügt. Indessen gebieten Zweckmäßigkeitsgründe, daß die Bestimmungen über den Ladenschluß für alle Inhaber von offenen Verkaufsstellen in einer Gemeinde gleichmäßig gelten. Dem hat auch das Gesetz Rechnung getragen; denn es bestimmt:

„Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit von acht Uhr und neun Uhr abends und zwischen fünf und sieben Uhr morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. — Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber durch ortsübliche Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zu einer Aeußerung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses im Sinne des vorstehenden Absatzes aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmenden für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen.

Der Bundesrat ist befugt, Bestimmungen darüber zu erlassen, in welchem Verfahren die erforderliche Anzahl von Geschäftsinhabern festzustellen ist."

In vielen Städten zirkulieren schon jetzt bei den Inhabern offener Verkaufsstellen an das Polizeipräsidium gerichtete Petitionen für den Ladenschluß um acht und die Ladenöffnung um sieben Uhr, und diese Petitionen haben schon viele Unterschriften erreicht.

Wir wollen noch einmal den Unterschied hervorheben: Stellen die beteiligten Geschäftsleute selbst den Antrag auf früheren Ladenschluß und spätere Ladenöffnung, so sind ⅔ aller Beteiligten, d. h. aller von diesem Gesetze betroffenen Geschäftsinhaber erforderlich, veranlaßt die Behörde eine Erklärung über diesen Punkt, was sie auf Antrag von ⅓ aller beteiligten Geschäftsleute thun muß, so ist ⅔ aller Abstimmenden nötig, damit die Verwaltungsbehörde die betreffende Anordnung erläßt.

Wo der Ladenschluß um 8 Uhr und die Ladenöffnung um sieben Uhr nicht zur Einführung kommt, müssen die Geschäfte, um dem Erfordernisse der gesetzlichen zehn- resp. elfstündigen Ruhezeit zu genügen, diejenigen Arbeiter, Gehülfen und Lehrlinge, die morgens früher im Geschäfte sein müssen, abends um ebensoviel Stunden früher entlassen und umgekehrt.

Einige Ausnahmen von den Bestimmungen über den Ladenschluß läßt das Gesetz zu, indem es bestimmt:

„Ueber neun Uhr abends dürfen Verkaufsstellen geöffnet sein

1. für unvorhergesehene Notfälle;
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr abends;
3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten, welche nach der jeweilig letzten Volkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsverkehr sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt."

Diese Ausnahmebestimmungen gelten natürlich auch für den Fall, daß der Achtuhrladenschluß obligatorisch würde.

Der Grund des ersten Ausnahmefalls ist ohne weiteres verständlich, ebenso auch der dritte Fall. Denn es kommt in kleinen Landstädtchen und Dörfern wohl vor, daß Geschäfte fast die ganze Woche wenig zu thun haben und nur etwa am Markttage abends länger aufhalten müssen, da sich die Landleute aus den Nachbarorten nach Schluß des Marktes ihre Einkäufe besorgen. Oder es sind während der Erntezeit die kleinen Geschäfte vielleicht geschlossen, und erst nach Eintritt der Dunkelheit, wenn die Feldarbeiten erledigt sind, kommt etwas Geschäftsverkehr zustande.

Die Bestimmung unter Ziffer 2 bedarf einer kurzen Besprechung. Auch hier werden die beteiligten Geschäftsinhaber klug thun, sich gemeinsam darüber schlüssig zu machen, welche 40 Tage sie der Ortspolizeibehörde für den Zehnuhrladenschluß vorschlagen wollen. Wie wir schon in unserem vorigen Aufsatze (über die Ruhezeit) bemerkten, dürften wohl aus Zweckmäßigkeitsgründen die dreißig Tage, an denen eine kürzere Ruhezeit stattfinden darf, mit dreißig von den vierzig Tagen, wo längere Ladenöffnung gestattet ist, zusammengelegt werden. Dann bleiben noch zehn Tage übrig, an denen wohl der Laden von fünf Uhr morgens bis zehn Uhr abends geöffnet sein darf, gleichwohl aber eine ununterbrochene zehn- resp. elfstündige Ruhezeit gewährt werden muß. Denn die Bestimmungen über die Ruhezeit werden, wie das Gesetz noch ausdrücklich hervorhebt, von den Bestimmungen über den Ladenschluß nicht berührt. Hier wird auch nur durch eine abwechselnd frühzeitigere oder spätere Beschäftigung der Angestellten den gesetzlichen Vorschriften genügt werden können. Nun ist an den Tagen, wo abends starker Verkehr herrscht, z. B. vor hohen Festtagen, dies morgens gewöhnlich nicht der Fall. Die Geschäfte brauchen dann morgens nicht so früh zu öffnen, oder der geringe Geschäftsverkehr wird mit wenigem Personal bewältigt werden können.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, also abends von zehn, resp. neun, resp. acht Uhr ab bis morgens fünf resp. sieben Uhr, ist der Verkauf, ferner „das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe . . . sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen . . . verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden."

Also auch das Hausieren ist während der Zeit des Geschäftsschlusses verboten. Wenn ich mir im Laufe des Tages Waren zur Auswahl bestellt habe, so kann mir der Kaufmann sehr wohl noch nach Ladenschluß die Probewaren in meine Wohnung schicken, damit ich eine Wahl treffe; ebenso darf mir der Hausierer, den ich für den Abend bestellt habe, seinen Kram noch nach Schluß der Geschäfte auspacken. Aber nicht dürfen beide ungerufen zu mir kommen, um mir ihre Sachen vorzulegen.

Die Strafbestimmungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über den Ladenschluß sind dieselben wie die wegen Zuwiderhanolungen gegen die Vorschriften über die Ruhezeit.

* * *

gewaltigen Luftdrucke, durch welchen die Aermsten fortgeschleudert wurden.

Recklingh.-Bruch, 28. Sept. **(Dynamitpatrone explodiert.)** Der 11jährige Sohn des Bergarbeiters Katolinsky fand nach seiner Angabe auf dem Schulwege eine Patrone. Mittags, als das Essen bereits aufgetragen, manipulierte der Junge in der Wohnstube mit der Patrone und hielt ein brennendes Zündholz daran. Infolgedessen explodierte das Geschoß. Der Junge verlor das rechte Auge und wurde an der rechten Hand schwer verwundet, so daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Polizei wird das Weitere wohl feststellen und veranlassen, denn dieselbe war schon mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Minden, 28. Sept. **(Militär-Drückeberger.)** Der Kaufmann Moritz Weinberg, der seit mehr als 6 Jahren hier ein offenes Geschäft betrieb, welches vor längerer Zeit in Konkurs verfiel, fuhr gestern nach Bielefeld, um dort eine Stelle anzutreten. Bei seiner Anmeldung entdeckte man, daß er ein mit dem Berechtigungsschein zum Einjährigen ausgerüsteter Heerespflichtiger war. Er hatte sich s. Z. zurückstellen lassen und unterließ es, sich nach Ablauf der Frist zu melden. Er wurde sofort in den bunten Rock gesteckt und muß nun zwei Jahre und vielleicht noch länger dienen.

Elberfeld, 28. Sept. **In dem Militärbefreiungsprozeß** war der hiesige Hotelier Ott zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Nachdem nun seine beim Reichsgericht eingelegte Revision verworfen worden war, beantragte O. Wiederaufnahme des Verfahrens. Dieser Antrag wurde indes vom hiesigen Landgericht abgelehnt.

— 26. September. **Eine ebenso schwierige wie interessante Operation** führte kürzlich Sanitätsrat Dr. Pagenstecher, Oberarzt in der chirurgischen Abteilung des hiesigen Krankenhauses, aus. Vergangenen Freitag gegen 3 Uhr nachmittags versuchte ein italienischer Erdarbeiter Michele Elisci aus Barmen sich in der Nähe des Bahnhofes Döppersberg durch einen Messerstich in die Brust zu töten, nachdem am Tage vorher ein Versuch, sich in Barmen von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren zu lassen, infolge der Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart des betreffenden Wagenführers mißglückt war. Der hartnäckige Selbstmordkandidat wurde, nachdem man ihn in seinem Blute schwimmend gefunden hatte, sofort ins städtische Krankenhaus gebracht, wo der genannte Arzt zur Operation schritt, da eine Untersuchung der Brustwunde keinen Zweifel darüber ließ, daß das Herz verletzt war. Das Herz wurde bloßgelegt und die sich zeigende bedeutende Stichwunde im Herzen vernäht. Das Befinden des Verletzten hat sich darnach bis jetzt derart gebessert, daß alle Hoffnung vorhanden ist, ihn am Leben zu erhalten.

— 28. Sept. **Der Mann mit dem genähten Herzen** ist nun doch gestorben. Der Selbstmordkandidat, Italiener Elisci, welcher die Operation im Krankenhaus überstanden, versuchte sich zum Fenster hinauszustürzen, woran er glücklich durch Hinzukommen der Wärter verhindert wurde. Da riß er sich die Verbände ab und man war nicht in der Lage, ihm Medizin und Essen beizubringen. Infolgedessen trat der Tod ein.

— 28. Sept. **(Seßhafter Mieter.)** 66 Jahre in voller Eintracht mit den übrigen Bewohnern in einem Miethause gewohnt zu haben, dürfte eine große Seltenheit sein. Hier starb einer der ältesten Bürger der Stadt im Alter von 91 Jahren, der seit seiner im Jahre 1834 erfolgten Verheiratung in demselben Hause gewohnt hat, in welchem ihm 14 Kinder geboren wurden.

Düsseldorf, 28. Sept. **Eine mutige Frau** ist die Gattin des Fuhrunternehmers Anton Schiefer zu Erkrath. Im Frühjahr vorigen Jahres rettete sie mit größter eigener Lebensgefahr ein in reißendes Wasser gefallenes Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens, obgleich sie selbst des Schwimmens wenig kundig war und Mutter dreier kleiner Kinder ist. Für diese brave That verlieh ihr jetzt der Kaiser die Rettungsmedaille am Bande, nachdem ihr kürzlich von der königlichen Regierung ein Geldgeschenk übergeben worden war. Landrat v. Kühlwetter überreichte die Medaille im Namen des Kaisers.

Wahn, 28. Septbr. **Bei der Explosion** in der Dynamitfabrik zu Wahn wurden außer den drei sofort getöteten Personen noch vier Arbeiter schwer verletzt. Unter den Getöteten befindet sich ein Familienvater mit fünf Kindern. — Das Gewitter, das die Gegend um Wahn heimsuchte, hat mehrfach Verwüstungen angerichtet. Das Schulhaus zu Urbach wurde von einem Blitzstrahl getroffen, ein im Felde arbeitender Landmann gelähmt.

Aachen, 28. Sept. **Von den typhuskranken Soldaten** des 40. Infanterie-Regiments, von denen ca. 100 im Manöver am Typhus erkrankten oder aber als typhusverdächtig nach Aachen ins Spital geschafft wurden, sind in der verflossenen Woche 29 und heute 16 Mann entlassen worden. Zu Anfang nächster Woche hofft man weitere 30 Mann, die im Barackenlazarett liegen, entlassen zu können. Von den übrigen Kranken — insgesamt waren es 91 — ist niemand mehr so krank, daß zu Befürchtungen Anlaß vorläge. Die ärzliche Leitung glaubt bereits, von einer erloschenen Seuche sprechen zu dürfen.

Vermischtes.

— **Fürst Herbert Bismarck** beabsichtigt, wie man der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Schönhausen schreibt, sein Stammgut Schönhausen zu verpachten. Ueber die Ursachen wird dem Blatte geschrieben: Fürst Herbert Bismarck hat sich in Schönhausen nie ganz wohl gefühlt, die altmärkischen Bauern sind sehr reiche und selbstbewußte Leute, die sich dem Bund der Landwirte gegenüber ablehnend verhalten. Der Fürst will seinen dauernden Wohnsitz in Friedrichsruh nehmen. In den altmärkischen Bauernkreisen soll man der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge darüber nicht wenig aufgebracht sein.

— **Bei dem Aufsehen erregenden Millionendiebstahl,** welcher in der Berliner Tiergartenstraße verübt wurde, entwendeten die Diebe nicht nur Papiere und Depotscheine im Betrage von einer, sondern von drei Millionen im Besitze des größten Teiles und neben einer Summe baren Geldes sind es nur noch 15000 Mark, welche fehlen. Drei dieses Diebstahls verdächtige Personen befinden sich schon hinter Schloß und Riegel. Ueber den Vorfall wird noch folgendes berichtet: Donnerstag abend besuchte die aus sechs Köpfen bestehende Familie gemeinsam ein Theater und begab sich nach der Rückkehr sofort zu Bett. Als Dr. Wrede am nächsten Morgen dem in seinem Arbeitszimmer stehenden Geldschrank einige Depotscheine entnehmen wollte, um sie an der Bank umzusetzen, fand er den Schrank leer. Diebe hatten während der Nacht hier einen Besuch abgestattet, dabei aber so sorgfältig „gearbeitet", daß auch nicht die kleinste Unordnung zu bemerken war. Sämtliche Thüren, Fenster, Spinde und auch der Geldschrank waren ordnungsmäßig geöffnet und sorgsam wieder geschlossen, was darauf schließen ließ, daß die Einbrecher im Besitz von vorzüglich passenden Nachschlüsseln gewesen sein mußten. Die Polizei, die sofort benachrichtigt wurde, hielt Umschau nach Personen, die früher in der Villa angestellt waren, und verhaftete einen ehemaligen Diener, einen früheren Portier und einen Bekannten dieser Beiden, der die Portierstelle in einem Nachbarhause innehat. Obwohl die Verhafteten jede Beteiligung am Diebstahle leugneten, wurden sie doch nach dem ersten polizeilichen Verhöre nach dem Kriminalgericht in Untersuchungshaft gebracht. Mittlerweile wurde nun Sonnabend nacht auf dem Bahnhofe Friedrichsberg in einem Bahnwagen ein Paket aufgefunden, das alle gestohlenen Depotscheine und außerdem 5000 Mk. in Wertpapieren enthielt, die durch die Polizei dem Bestohlenen wieder ausgehändigt sind.

— **Ein schwerer Bootsunfall,** dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Peene bei Cröslin. Die aus Wolgast gebürtigen Arbeiter Albrecht, Bildt, Gedicke, Seefeld, Risch und Wegner unternahmen in früher Morgenstunde zur Nachfeier der Verlobung des Risch mittelst Segelboots eine Ausfahrt nach Cröslin. Da der Wind zwischen 10 und 11 Uhr etwas stärker geworden war, ließen die Insassen, von denen keiner ein Boot zu segeln verstand, das Segel einfach überschlagen. Da sie alle auf einer Seite des Bootes saßen, so schlug dasselbe um und die Insassen stürzten ins Wasser. Als auf ihre Hülferufe mehrere Leute herbeieilten, waren die Aermsten bereits in den Fluten ertrunken. Bei der Nachforschung nach den Leichen konnten bisher nur diejenigen von Risch und Bildt gefunden werden. Fünf der Ertrunkenen sind Familienväter und hinterlassen zahlreiche Familien in dürftigsten Verhältnissen.

— **Eine scharfsinnige Dorfschöne.** Eine heitere Manövergeschichte hat sich in Groß-Kreidel im Kreise Wohlau abgespielt. Ein Jünger des Mars, von den Reizen einer Dorfschönen gezwungen, suchte ihr Herz durch treuen Minnedienst und Schwüre ewiger Liebe zu gewinnen, und gern schien die Maid der berückenden Rede des schmucken Reiters zu lauschen. Da, plötzlich ein jäher Umschlag der Stimmung und eine Flut von Vorwürfen mit dem beständigen Refrain: „Sie halten mich ja blos zum Narren!" Vergeblich waren des Krieges Beteurungen und Schwüre, vergeblich die süßesten Schmeichelnamen und Koseworte — die Schöne wandte ihm den Rücken mit den Worten: „Sie denken wohl, ich weiß nicht, daß Sie verheiratet sind? Da auf dem Aermel steht es ja: V.". Der junge Mann war bis dahin stolz gewesen auf sein Fechtabzeichen, aber jetzt verwünschte er doch im Stillen die Auszeichnung, die ihm der Minne Glück geraubt.

— **Verurteilung eines Polizei-Kommissars.** Die Strafkammer zu Eberswalde verurteilte gestern den dortigen Polizei-Kommissar Lück, der etwa 25 Jahre im Amte ist, wegen Beiseiteschaffung einer Urkunde, um eine Person der Strafverfolgung zu entziehen, zu drei Monaten Gefängnis.

— **Eine bedeutende Denkmalsschändung** ist in Glatz vorgekommen. Der „Schles. Ztg." wird darüber berichtet: Als am Morgen des vergangenen Sonntags die Bürgerschaft aus ihrem Schlummer erwachte, stand ein Teil der schönen Promenaden unter dem Zeichen brutalster Zerstörungswut. Eine hübsche, etwa vier Meter hohe Säule, geziert von einem fliegenden Adler, welche das Mittelstück unserer Färber-Bastion-Anlagen schmückt, war total zerschlagen und der starke Eisenstab im Innern mit Gewalt verbogen. Die schweren eisernen Gartenbänke der Minoritenanlagen fanden sich in der Nähe des Kaiser Wilhelm- und Kriegerdenkmals, die Gnomen der Minoritenanlagen aber direkt vor dem Wachtlokale der Polizei am Ringe, auf dem Löwenbrunnen mit zerschlagenen Gliedern vor. Gegenüber des Landrat- und Ständehauses war eine große Vase zerschlagen und in den Promenaden am Denkmalplatz waren viele Einfassungen und Beete demoliert. Kurz, es müssen 6 bis 8 Personen stundenlang mit einem ziemlichen Getöse im Innern der Stadt, man vermutet zwischen 12 bis 3 Uhr, und in den Promenadenteilen, welche an Hauptverkehrsstraßen der Stadt liegen, wie die Vandalen gehaust haben, ohne daß sie die Wächter dabei gestört haben!

— **Was die großen Warenhäuser verdienen müssen,** geht aus den Kosten hervor, die der Bau und die Einrichtung des neuen Berliner Warenhauses Tietz, das heute für das Publikum eröffnet werden wird, verursacht hat. Diese Kosten belaufen sich auf insgesamt 17 Millionen Mk., während das Reichstagsgebäude nur wenig mehr als 20 Millionen Mk., der neue Dom in Berlin 10 Millionen Mk. kostete. Allein für den Erwerb von Grund und Boden des Tietzschen Warenhauses wurden 7 Millionen Mk. aufgewendet; Bau und Einrichtung einschließlich Zinsverlust beanspruchten 5 Millionen Mk., das angeschaffte Warenlager ebenfalls 5 Millionen Mk. In dem neuen Warenhause werden rund 2700 Angestellte thätig burschen. Die monatlichen Gehälter belaufen sich auf rund 200000 Mk. Zur Besorgung der beschleunigten Zustellung gekaufter Waren dienen 12 große Automobilen und 40 Radfahrer.

— **Ein erschütternder Vorfall** giebt zur Zeit Anlaß zum Gespräch in Prockau bei Breslau. Dort wurde der dreizehnjährige Schulknabe Büttner einige Tage vermißt, nachdem er sich wegen lieblose Behandlung aus dem Elternhause entfernt hatte. Später wurde dann die Leiche des unglücklichen Kindes auf den Schienen der Bahnstrecke Breslau-Brockau aufgefunden. Der Knabe hatte den Tod gesucht und sich vor einen Eisenbahnzug geworfen, der ihm den Kopf vom Rumpf trennte. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Knabe von seinem Vater, dem Weichensteller Büttner, und auch von seiner Mutter babarisch mißhandelt und hierdurch zum Selbstmord getrieben worden ist. Dieser Tage fand die Beerdigung des Knaben auf dem Brockauer Kirchhof statt. Ein nach Tausenden zählendes Publikum war hierbei zugegen. Nur mit Mühe konnten die Büttnerschen Eheleute durch die Polizei davor geschützt werden, daß das Publikum an ihnen nicht Lynchjustiz übte. Jedenfalls wird die Schuld, die das Ehepaar auf sich geladen hat, noch eine richterliche Sühne finden.

— **Unfälle in den Alpen** sind in diesem Jahr, soweit bisher bekannt, 79 an der Zahl vorgekommen; 53 endeten mit Tod an Ort und Stelle; von den Geretteten, von denen die Mehrzahl verwundet oder erschöpft war, und deren Zahl 22 oder noch mehr betrug (in einigen Fällen konnte vom Ausgangspunkt nichts mehr ermittelt werden) sind jedenfalls mehrere zu Krüppeln geworden. Unter den 53 Toten befinden sich nicht weniger als zehn Führer!

— **Zu einer Schlägerei** kam es bei einer am Sonntag im Orte Kreuzthal abgehaltenen Festlichkeit unter einer Gesellschaft, wobei 2 junge Leute getötet und 4 schwer verletzt wurden.

— **Durch eine Explosion von Petroleumgasen** wurden nach einer Meldung aus Palemberg (Insel Sumatra) 18 Arbeiter getötet und zahlreiche verwundet.

— **Eisenbahnunfälle.** Auf dem Bahnhof in Faugères fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei sechzehn Personen verletzt wurden. — Wie ein sibirisches Blatt mitteilt, hat kürzlich auf der Transbaikal-Strecke der ostsibirischen Bahn eine Zugentgleisung stattgefunden, bei der 20 Waggons zertrümmert, elf Soldaten eines auf der Reise nach Ostasien begriffenen Schützenregiments getötet und viele verwundet wurden. Die Untersuchung ergab, daß die Schienen losgeschraubt waren, was die Entgleisung veranlaßte.

— **Zu der Duxer Grubenkatastrophe** meldet das Wiener sozialistische Hauptorgan, die Zahl der Opfer sei viel größer, als zugegeben wird. Es seien, wie dortige Bergarbeiter bestimmt behaupten, 123 Arbeiter eingefahren, von denen 29 unversehrt blieben, acht seien verwundet. Die Zahl der Opfer betrage vorläufig also 86. Die Explosion ereignete sich am Mittwoch, aber bereits seit Sonntag sei Gefahr in der Grube wahrnehmbar gewesen. Aeltere Bergleute machten auf die Gefahr aufmerksam und wollten ausfahren. Der Streckenmeister Treml forderte sie jedoch auf, zur Arbeit zurückzukehren. Ein halbe Stunde später erfolgte die Explosion.

— **Neue Hiobsposten** kommen wieder aus Texas. Wie gemeldet wird, ist Sansaba in Texas, eine Stadt von tausend Einwohnern, durch Hochwasser des Sansabaflusses teilweise weggeschwemmt. Man befürchtet großen Verlust an Menschenleben. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Der Verkehr ist unterbrochen, Morristown in Minnesota ist Montag abend von einem Cyclon heimgesucht worden. Dreizehn Personen wurden getötet, viele werden vermißt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Sept. Ein **schwerer Unfall im Straßenbahnbetriebe** ereignete sich vorgestern abend gegen 6 Uhr an der Ecke der Belle Alliance- und Yorkstraße. Kurz vor einem Wagen der elektrischen Straßenbahn **wollte eine Frau, die einen Kinderwagen vor sich her schob, den Straßendamm überschreiten.** In dem Wagen lag ein etwa neun Monate altes Kind, ein zweites, etwa dreijähriges Kind führte die Frau an der Hand mit sich. Sie kam an dem Straßenbahnwagen nicht mehr vorbei, der Kinderwagen wurde umgeworfen und das Kind fiel so unglücklich gerade vor den Wagen auf das Pflaster, daß das Schutzblech ihm den Kopf zerschmetterte; auch das dreijährige Kind wurde umgestoßen und so heftig zu Boden geschleudert, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt.

Großfeuer in Hamburg.

Hamburg, 29. Sept. Gestern wütete in der Hafenstraße **ein gewaltiges Feuer.** Die Speicher und Holzlager von Pflugk, Tietgens und Robertson sind total ausgebrannt. Sämtlich auf der anderen Seite auf dem Berge stehenden Häuser waren gefährdet und wurden geräumt, auch der Zirkus Busch. Der Wind wehte von der Elbe gegen die Stadt.

Um 4½ Uhr gelang es den Feuerwehren, den gewaltigen **Brand zum Stehen zu bringen.** Außer dem Holzlager von Pflugk und den beiden Warenspeichern von Tietgens und Robertson ist der Getreidespeicher von Botsch zerstört. Die vor den Speichern liegenden dreistöckigen Wohnhäuser Hafenstraße Nr. 65, 67, 69, und 71 sind ausgebrannt. Von den Häusern 59 und 61 sind die oberen Stockwerke zerstört.

Bootsunglück.

Kiel, 28. Sept. Fünf Matrosen der Kriegs-Marine unternahmen nachts eine Segelfahrt auf der Föhrde. **Das Boot kenterte.** Laut „Kieler Ztg." sind **vier derselben ertrunken,** drei von diesen sind Reservisten, die heute entlassen werden.

Der große amerikanische Bergarbeiterstreik

ist, wie nachstehende Telegramme berichten, der Beilegung, mit einem für die Ausständigen günstigen Ausgange, nahe:

Hazelton, 28. Sept. (Reuter.) Der Präsident des Bergarbeiter-Verbandes erklärte, er glaube, daß **die Minenbesitzer** übereingekommen seien, eine **Lohnerhöhung von 10% zu gewähren.**

New-York, 28. Sept. Die World meldet: **Der Streik sei nahezu beigelegt. Die Bedingungen der Beilegung schlossen nahezu alle Forderungen der Streikenden ein.** Die Grundlage des Abkommens sei eine Lohnerhöhung von 10% und ein Schiedsgericht über verschiedene Beschwerden.

Die Wirren in China.

Heute liegen nur spärliche Nachrichten über die Ereignisse in China vor. Bemerkenswert sind wieder die Meldungen über neue

chinesische Greuelthaten.

Ein Pekinger Telegramm der „Morning-Post" vom 20. d. M. besagt: Weitere dreizehn Missionare, sämtlich Schweden, wurden in Nordschansi massakriert und alle chinesischen Christen verfolgt und getötet. Tschangyinhan, der chinesische Sondergesandte beim Diamantjubiläum der Königin Viktoria, wurde auf ein kaiserliches Edikt in Kaschgaria, wohin er 1898 verbannt war, hingerichtet, zugleich mit den anderen Gesandten, welche den Ausländern nahegestanden. — Die „Times" meldet aus Hongkong: In Schekhing am East River wurde die amerikanische presbyterianische Kirche geplündert und die katholische Kirche eingeäschert.

Es wird weiter vorgeschlagen.

Berlin, 28. Septbr. Einer Petersburger Meldung zufolge, die in London eintraf, soll Rußland infolge eines Gedankenaustausches zwischen den Mächten seinen **Rückzugsplan geändert** und **jetzt beschlossen haben, eine Gesandtschaftswache von einigen hundert Mann in Peking zu lassen. Die Zahl soll derjenigen gleich sein, die von den anderen Mächten dort belassen wird.** Mehrere Punkte zwischen Peking und Taku sollen Garnison erhalten, ebenso Taku selbst; **die Forts von Taku sollen geschleift werden.** Dies ist angeblich der Inhalt der von Rußland zu unterbreitenden **neuesten Vorschläge.**

Die Russen.

London, 28. Sept. Reuter meldet aus Taku vom 24. d.: **Die Russen planen einen sofortigen Vorstoß auf Tongschau.** Dies könnte die Zerstörung der dortigen Kohlenbergwerke und der britischen Eisenbahn und Eisenbahnwerkstätten herbeiführen. Hier wird sehr gewünscht, daß die Engländer unverzüglich Schritte thun zur Wahrung der wichtigen politischen und kommerziellen Interessen, die mit der Eisenbahn verknüpft sind.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Sept. Reuter meldet aus Bryburg vom 22. Sept.: **General Settle mit 7000 Mann** hat die von Buren am 17. Sept. cr. umzingelte **Garnison von Schweizer Rennecke** nach einem Gefecht **entsetzt,** in dem die Buren schwere Verluste (?) erlitten und der Burenkommandant gefangen genommen wurde.

London, 28. Sept. Wie ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria von gestern meldet, haben die **Engländer Heilbronn, Lindley und Reitz wieder besetzt.** Eine Abteilung Buren hat Pinnarstation angegriffen und wurde zurückgeschlagen.

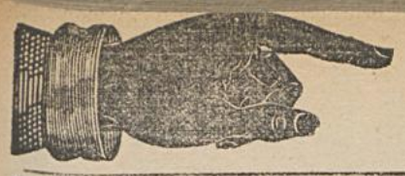
Pretoria, 28. Sept. (Reuter.) Wie gemeldet wird, **rüsten sich die Eingeborenen** in den Distrikten Zoutpansberg und Pietersburg, um den Buren beim Vorrücken Widerstand zu leisten.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

30. Sept.: Wolkig, meist heiter. Vielfach neblig, milde, strichweise Regen.
1. Okt.: Wenig veränderte Temperatur, vielfach heiter, strichweise Regen und Gewitter. Windig.
2. Okt.: Wolkig, strichweise Regen. Milde. Sturmwarnung.
3. Okt.: Wolkig, vielfach trübe und Regen. Sinkende Temperatur. Strichweise Gewitter. Stark windig. Sturmwarnung.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Wegen Vermietung meines Ladenlokals, welches bis 15. Oktober geräumt sein muß, verkaufe ich sämtliche Waren als **Haus-** und **Küchengeräte** fast zu Einkaufspreisen. 1085

Camen, Weststraße 13. **Wilh. Pröpper.**

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Friedrich,** und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranzspenden und Liebeserweisungen, insbesondere aber für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Geibel am Grabe sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus. 1079

Bergcamen.

Familie F. Lambrecht.



Haus-Verkauf

Oberaden.

Am Samstag den 6. Oktbr., nachm. 5 Uhr,

werde ich mein in der Oberadener Heide im Mittelpunkt mehrerer Zechen und Fabriken belegenen

Besitzung,

bestehend aus einem vor 6 Jahren neuerbauten **Wohnhause nebst Stallung und 125 Ruthen Gartenland** im Lokale des Wirts Bennemann öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Oberaden. 1069

Wilhelm Schulte,
Berginvalide.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums und Estey-Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
Sr. Maj. des Königs und Kaisers

Barmen-Berlin-Köln Hamburg.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses 967

IBACH

4550



empfiehlt **in großer Auswahl:**

Cylinderhüte
Chapeaux claques
Spazierstöcke
Tornister
Portemonnaies
Turner- u. Bergmanns-Gürtel
Kleider- und Kopfbürsten
Kämme
Taschenspiegel
Mundharmonikas
Leinen- und Papierwäsche
Herren-Glaceehandschuhe, schwarz und farbig.

Cylinderhüte werden ausgeliehen.

Frische Natur-Butter

8 Pfund netto für Mark **6,80** franko empfiehlt **Emil Plewka** in **Friedrichshof,** Ostpreußen. 2224

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Liste der zu den fingierten Einkommensteuersätzen von 2,40 *M.* und 4 *M.* durch Zugangstellung neu veranlagten, in keiner Rolle aufgenommenen Personen für das I. Halbjahr 1900 liegt gemäß § 75 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. 6. 1891 **von heute ab 14 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten auf dem Bureau Nr. 3 aus.

Camen, den 25. September 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

Der Bergmann **Heinrich Schneider** zu **Camen** beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 24 Nr. 44 der Steuergemeinde Camen, **ein Wohnhaus nebst Stallgebäude** zu errichten.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Freitag, den 19. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,
im hiesigen Polizeibureau

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden. 1084

Camen, den 26. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung:
v. Basse.

Haus-, Garten- u. Ackergrundstücke-Verkauf Camen!

Dienstag den 9. Oktbr., morgens 10 Uhr anfangend, wird der frühere Schmiedemeister Herr **C. Lethaus** Nordstraße hier, seine sämtlichen in der Gemeinde Camen belegenen **Immobilien,** als:

1. Viehstraße, Hofraum, 2 Are 29 □m nebst aufstehendem Wohnhause No. 2 mit Anbau und einem Stallgebäude,
2. an der Viehstraße, Garten, 13 Are — □m,
3. im Hollerten, Acker, 16 „ 30 □ „
4. an Werdelsgraben, Gartenland, 25 „ 60 □ „ und
5. daselbst, dito, 26 „ 85 □ „

im Lokale des Wirts H. Jordan hierselbst durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen. 1082

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erteilt wird.

Camen. **Reinhard, Gerdts,** Aukt.

Filzhüte

für Damen und Kinder

garnierte Hüte

Modellhüte

das Neueste in grosser Auswahl für Herbst und Winter-Saison

empfehlen 1082

Geschwister Sondern

Camen, Weststrasse 34.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnliche Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Man achte beim Einkauf auf die Packung in einem grauen Pappkasten und auf die Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Frische Füllung vorrätig in **Camen** bei **Apotheker Woortmann.** 1078

Italienische Weiß- und Rot-Weine empfiehlt

J. Brombach.

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Fabrik und Lager von

Särgen 57 und

Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken;
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Albert Könitzer,

Camen,
Bahnhofsstrasse 55.

Erstes Spezialgeschäft für

Herrenwäsche, Krawatten 16 **und Handschuhe.**

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen
Gas-Cylinder, 58
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

---

135 Mk. pro Monat u. Provision. 1029

Erste Hamburger Cigarrenfirma sucht sofort an allen Orten Agenten für den Verkauf von **Cigarren** an Kaufleute, Hotels, Restaurateure, Krämer 2c. Fr.-Off. an **Heinr. Eisler, Hamburg,** unt. **K. 300.**

---

125 bis 200 Mk.

monatlicher Nebenverdienst

für Jedermann in Stadt und Land leicht zu verdienen. Besondere Kenntnisse sind **nicht** erforderlich. Großartige reelle Sache. Näh. d. **S. W. Janssen, Oldenburg i. Gr.** C. 95. 1037

Lehrmädchen

für mein Schuhwaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen gesucht.

Hörde. A. Habig.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 ₰ bei
204 **J. Brombach.**

G. N. **Hochdelikate neue** Ernte

vollfette, zart., weissfleisch. **Salzher.,** fff. M.K. extr. Größe 1/1 Faß b. 300 Stck à 12 *M.*! die Hälfte 6 *M.*

E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 *M*; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern:** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen** 5,75; 7; 8; 10 *M*. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 *M*. **Jedes beliebt. Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über **Bettstoffe, umsonst u. portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

3612 791

---

4. Ziehung d. 3. Klasse 203. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. September 1900.
Nur die Gewinne über **160** Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

541 56 610 53 177 922 1053 69 141 75 472 80 516 84 80 849 60 2159 63 273 304 94 408 51 524 96 99 818 962 3264 416 97 505 31 630 41 83 935 40 4015 91 108 229 79 468 95 531 67 69 82 746 858 947 5053 96 257 379 400 518 623 841 6032 35 56 186 228 348 887 970 76 7139 57 263 338 40 50 520 793 870 84 986 8193 484 95 598 643 60 81 763 861 9016 27 98 209 74 386 92 464 [500] 517 [200] 84 608 11 53 98 736 825 69 10087 287 305 25 56 63 437 90 609 [300] 61 790 847 50 971 11072 224 355 680 756 866 12050 145 370 566 97 844 69 81 979 94 13175 211 390 483 594 853 906 22 42 48 14121 432 501 74 828 97 15048 112 84 211 89 426 835 81 932 44 16071 92 101 74 390 406 39 683 94 714 [200] 825 993 17001 29 35 380 456 87 800 31 92 905 18193 211 45 [300] 419 520 686 711 23 45 65 820 81 19016 250 312 42 [200] 510 22 45 633 879 955 81

20059 121 43 218 82 493 574 603 36 733 830 39 933 21119 238 311 69 417 79 597 678 757 888 915 79 94 22056 129 214 421 41 542 68 73 662 802 56 930 57 67 23095 [200] 113 344 66 596 732 873 99 980 89 24001 269 309 446 84 643 81 765 67 25061 201 59 309 [200] 508 [200] 759 813 26061 171 74 201 11 84 354 540 673 765 817 91 969 27002 374 84 413 505 644 [200] 46 715 90 858 946 28068 155 330 89 417 18 37 58 527 33 775 87 95 804 83 29041 300 45 458 83 552 744 847

30215 85 376 455 76 566 623 56 31043 55 66 158 323 56 74 469 567 688 32057 433 79 764 73 [500] 825 70 94 33207 454 765 87 975 34209 40 51 463 501 9 76 721 25 72 956 35033 73 216 67 397 446 66 525 83 624 40 87 742 80 99 817 948 36109 320 31 553 608 34 752 58 72 910 22 [200] 37154 [200] 229 96 503 44 600 740 809 82 987 38069 95 [200] 253 73 304 14 33 442 565 [300] 675 712 829 981 39359 71 73 524 49 610 60 813 972

40022 127 28 49 229 451 64 501 92 41035 43 116 379 569 [500] 707 42 982 42385 86 487 869 91 927 43120 273 498 33 40 81 683 712 20 77 806 38 90 44019 103 4 26 554 877 925 48 63 45088 [500] 106 29 502 760 908 46058 175 97 263 95 356 501 7 83 627 703 46 815 47068 341 430 563 79 99 718 20 48050 550 663 67 810 973 49054 72 77 101 260 70 651 [200] 782 899 939

50386 434 51 634 [200] 732 850 909 73 51005 16 250 71 466 500 79 97 693 [300] 94 763 844 57 95 52026 146 56 97 284 327 [200] 68 493 94 500 [200] 968 53150 380 470 528 743 [200] 71 825 54112 496 690 779 875 920 21 55068 140 273 301 42 478 507 10 19 602 [1000] 25 52 790 56188 335 [500] 411 14 632 57043 [200] 446 512 33 719 96 896 952 [500] 58072 156 209 69 341 43 76 657 63 79 85 753 915 49 98 59209 303 44 52 538 702 819 33 929

60299 323 45 457 652 864 948 61111 220 330 59 468 609 52 705 803 45 54 965 62009 61 74 304 83 533 610 757 63031 302 33 53 64 97 456 550 76 771 969 99 64020 44 107 8 208 316 610 814 34 65045 131 56 224 94 559 87 672 753 817 19 71 965 66218 79 [1000] 533 73 766 68 807 61 925 34 46 67006 15 269 641 896 993 68025 34 119 22 43 222 451 72 531 49 54 75 614 82 854 64 69139 282 461 67 567 604 27 791 982 70195 422 75 572 685 878 71188 93 237 [200] 416 46 88 92 514 74 611 833 961 64 68 77 72061 182 237 [200] 366 446 54 560 689 724 818 23 997 73125 390 626 58 80 839 912 74120 21 76 231 336 95 427 89 540 656 763 858 67 75145 94 236 91 304 437 99 602 5 11 837 49 994 76102 205 87 96 331 505 6 753 823 902 3 90 77029 58 65 71 173 228 482 706 898 78004 91 134 89 205 23 639 47 713 18 26 77 99 994 79007 193 453 509 614 40 753 980 [200]

80016 33 253 66 349 544 87 653 56 751 93 865 964 81038 58 719 807 18 86 82086 87 162 69 93 481 507 84 877 920 43 83039 69 87 239 48 628 77 789 880 956 84062 100 7 36 58 201 338 525 98 609 906 16 85173 514 667 729 84 86309 85 803 32 76 97 87062 111 81 403 32 547 51 53 640 744 805 903 88202 439 548 89113 62 91 301 81 568 70 95 941 91

90093 109 472 500 41 619 44 97 751 60 956 91128 342 [200] 84 [200] 98 429 30 64 542 680 821 25 92012 252 60 81 97 308 43 404 594 917 93080 123 313 24 423 765 836 94007 77 520 627 741 997 95064 77 165 200 34 467 59 97 645 96037 63 85 102 221 76 77 346 443 620 45 59 93 702 853 97037 39 96 [500] 187 455 61 75 [200] 530 612 81 878 98079 85 210 34 [500] 84 [30 000] 328 98 480 97 587 99116 70 320 97 504 [300] 26 743 48 89 99 967

100050 93 168 73 299 307 60 591 613 53 [200] 752 818 934 35 84 101013 86 140 84 424 84 91 508 22 102083 403 506 799 828 103466 604 34 703 816 76 993 104049 305 80 461 63 545 48 694 720 902 105039 112 41 85 485 612 80 789 98 865 996 106063 75 82 182 247 311 401 600 933 107350 754 855 108028 55 78 275 415 950 74 109103 608 751 812 110056 63 126 65 79 393 434 571 79 676 750 111040 83 163 202 42 502 727 915 24 42 112145 75 230 590 716 948 90 113128 323 96 97 402 86 59 81 95 620 73 970 [200] 114068 116 54 70 356 513 62 700 902 115077 82 93 95 130 96 216 493 587 638 751 803 53 79 929 [5 000] 89 116033 139 279 315 424 657 60 74 959 117151 283 502 25 [300] 619 708 96 890 962 118038 334 581 91 620 49 723 894 119066 83 109 558 661 94 759 902 92

120050 79 171 302 30 49 67 411 18 624 35 [200] 817 33 997 121003 6 66 230 616 [1000] 749 815 41 122192 236 45 321 477 531 615 31 83 85 123061 [200] 67 86 529 70 459 600 822 905 124204 56 317 445 69 644 74 744 125070 [200] 109 15 32 49 212 45 541 67 760 869 903 36 126052 225 43 60 468 556 83 88 [200] 611 41 91 893 916 127071 301 64 67 807 30 128142 206 45 87 904 [300] 11 129057 243 79 89 303 488 563 69 95 630 40 704 59 69

130123 64 210 339 426 709 38 131169 93 260 314 465 640 95 752 92 93 908 12 132071 169 246 53 305 94 470 88 502 608 70 928 133008 128 364 431 95 517 38 662 725 61 134032 229 78 86 96 415 514 55 680 135038 80 83 305 17 25 76 82 440 522 46 601 24 85 794 837 136145 [200] 65 289 662 93 800 22 64 960 137220 67 333 40 59 78 516 76 85 [200] 714 69 845 50 909 138076 188 [200] 377 [200] 406 65 596 702 34 74 855 96 958 139019 20 242 331 99 647 788 887 997

140010 211 27 54 311 415 566 664 89 836 949 70 141005 24 119 268 401 740 823 91 948 142033 205 323 64 508 68 [200] 99 724 90 936 143040 99 150 69 253 318 514 29 788 834 144300 24 645 830 900 47 145076 158 [500] 289 351 476 666 727 837 91 96 995 146053 183 [200] 215 686 94 98 831 98 99 904 147149 342 455 75 520 734 883 [200] 949 148056 66 70 72 99 115 209 406 533 70 83 637 51 54 [200] 707 10 29 81 149131 235 393 403 633 783 957

150004 106 331 448 65 76 647 53 56 859 902 15 151138 71 213 93 432 78 565 611 722 74 90 813 70 83 940 152008 260 61 [200] 356 786 812 59 81 926 153013 164 219 307 591 753 63 890 28 56 946 154007 [200] 348 533 634 953 155083 108 11 34 71 243 45 [500] 351 61 81 465 527 63 70 752 804 49 976 87 156039 524 77 641 774 157130 236 375 481 674 714 19 831 912 158029 55 546 641 65 724 34 920 159126 288 366 456 603 846

160466 585 627 57 757 88 938 161042 44 45 422 37 567 617 162043 404 11 46 522 23 31 67 718 810 902 29 [300] 163562 89 427 46 721 64 967 164447 501 629 778 820 43 165083 383 427 89 631 166008 65 310 452 61 568 76 773 802 167068 160 231 59 486 607 10 38 769 854 80 168321 22 730 72 852 169226 343 70 440 43 88 603 12 13 77 90

170150 227 35 554 653 741 804 69 171150 76 [200] 90 285 300 54 77 607 711 59 855 912 42 172132 315 62 488 564 638 52 97 716 23 35 875 944 173128 490 559 68 613 768 73 81 899 912 75 174055 241 55 58 443 689 830 81 175241 369 411 576 602 887 176045 101 3 759 81 899 938 177041 111 30 64 294 311 26 424 83 531 59 600 [500] 32 849 959 178241 49 82 85 497 500 14 89 629 35 47 838 41 957 74 179124 81 219 642 784 845 [3000] 99

180092 216 55 351 435 580 82 720 77 91 807 49 80 965 81 181029 203 18 568 93 652 182025 29 [300] 162 242 93 377 458 687 743 66 873 75 943 80 183175 88 89 275 417 549 644 184435 69 514 622 67 921 185157 277 551 [200] 617 792 [3000] 841 91 186064 74 217 66 300 425 85 556 712 812 [500] 49 83 187241 301 575 84 619 34 751 890 907 188134 221 370 464 586 658 60 93 839 971 75 189070 116 261 95 341 451 507 696 722 79 940

190267 79 84 611 27 [500] 28 741 99 929 191075 93 265 373 [200] 518 824 27 77 192125 231 58 440 82 604 82 744 820 56 65 970 193232 39 302 31 57 519 663 826 42 910 75 194057 119 258 466 522 613 47 761 67 816 23 85 966 195282 502 65 76 92 196080 294 364 897 197014 25 119 95 286 412 58 522 58 773 82 91 815 23 26 909 198028 46 115 50 83 496 620 47 700 809 64 90 901 58 199001 10 34 95 220 34 375 511 26 52 625 762 83 956

200121 34 227 329 35 83 566 742 825 967 94 201167 89 240 321 427 62 568 819 202157 430 32 63 86 502 96 661 738 97 846 203022 63 147 210 599 667 768 816 67 204071 98 356 58 454 821 61 983 97 205127 276 302 684 939 88 206133 63 451 90 549 707 48 207383 99 511 624 75 809 37 903 208076 77 172 384 413 551 606 [500] 813 927 69 209053 133 260 76 343 416 632 711 31 48 999

210429 77 509 34 624 61 887 940 211149 60 369 602 883 917 212050 78 91 [500] 136 53 66 226 44 62 341 59 92 494 534 621 94 720 71 818 75 962 213012 19 147 [200] 82 98 218 90 679 85 708 814 22 933 65 214412 762 822 81 215113 20 42 306 446 69 75 505 782 847 913 20 26 216042 75 104 [200] 5 [200] 78 209 [200] 99 462 515 47 65 70 92 600 94 883 935 84 217007 10 91 109 57 86 892 477 218164 202 88 467 68 539 703 35 86 882 978 [200] 219222 31 318 84 424 88 734 37 38 60 838 978

220011 14 123 235 78 593 619 20 22 54 742 808 45 927 68 221117 240 65 308 18 [200] 93 426 561 794 818 93 902 99 222224 34 72 329 48 [200] 428 520 600 734 [200] 824 917 223209 558 661 708 836 65 964 224147 271 78 317 63 447 69 568 614 807 961 [300] 225142 445

Die Ziehung der vierten Klasse der Königlich Preußischen 203. Lotterie beginnt am 20. Oktober 1900.

Telephon: Nr. 50.

Rose & Co., Dortmund.

Telegramm-Adr.: Moderose.

Sämtliche Neuheiten

in Kleiderstoffen · Seidenstoffen · Costumes · Damen- u. Kinder-Confection etc.

1077 **für die Herbst- und Winter-Saison sind eingetroffen.** 4944

Müller-Lipart kommt. 1074

Panorama

zu Dortmund,
Westerbleichstrasse — städt. Viehhof.

Kolossal-Rundgemälde:
„Die 1035
Kreuzigung Christi
und Jerusalem".
Täglich geöffnet bis zum Eintritt der Dunkelheit. 4748



Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein für Camen und Umgegend.

Sonntag den 30. Septbr., nachm. 1/2 3 Uhr:

Versammlung
im Vereinslokal.

611 **Der Vorstand.**

Stenographie!

Der **Unterrichtskursus in der Gabelsberger'schen Stenographie** begann am

Montag den 10. Septbr.,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokale des Stenographenvereins Gabelsberger, bei Herrn Wirt Hinsel am Markt.

Anmeldungen werden noch bis **Montag abend 9 Uhr** von dem Unterrichtsleiter Herrn Lehrer Flume entgegengenommen. 1083

Kaiser-Borax

Das bewährteste
Tollettemittel
(besond. zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares **Reinigungsmittel im Haushalt.**
Genaue Anleitung in jedem Carton.
Ueberall vorrätig. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma
Heinrich Mack in Ulm a. D.

868

Müller-Lipart kommt. 1074

Turn-Verein „Zur Linde"
Oberaden.

Der Verein feiert am **30. d. Mts.** im Lokale der **Wwe. Friedrich Heuer** ein

Rekruten-Abschiedsball.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Hierzu ladet ergebenst ein 1076

Der Vorstand.



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause meiner Eltern, Wilhelm König, in der Nähe des Schachtes **Grimberg** ein

Barbier- und Friseur-Geschäft

und halte mich den geehrten Bewohnern von Bergcamen und Umgegend bestens empfohlen.

Bergcamen. **Adolf König,**
1081 **Barbier u. Friseur.**

Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und strichfertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei 398
Witwe **Knapstein**, Camen, Weststraße 57.

Camen · Schützenhof

Freitag den 5. Oktober:

Nur ein

humoristischer Abend

der beliebten und altrenommierten

Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger

Direktion: **Ferd. Schmidt.**

Leistungsfähigste und feinste aller Gesellschaften.

Phänomenales Quartett.

Auftreten des phänomenalsten Sopransängers der Gegenwart Herrn Lewrig.

Auftreten des einzig dastehenden Piston-Virtuosen und Tenoristen Herrn Müller-Lipart.

Auftreten des besten sächsischen Charakter-Komikers Herrn Römer.

Billets im Vorverkauf: à 80 Pf. für reservierten Platz, 50 Pf. für den 2. Platz sind bei den Herren Felting und Holtmann, sowie im Schützenhof zu haben.

An der Kasse: Reserv. 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.

Anfang präcise 8 1/4 Uhr.

Obige Gesellschaft konzertierte in diesem Jahre 3 Monate lang hinter einander in Breslau, 2 Monate in Königsberg i. Pr., 1 Monat in Danzig; überall bildete sie durch ihre vorzüglichen Leistungen das allgemeine Tagesgespräch!! 1075

Neuestes, ganz vorzüglich gewähltes Familien-Programm! Neuestes, ganz vorzüglich gewähltes Familien-Programm!

Turn-Verein „Kaiserkrone"
Camen

feiert **am Sonntag den 30. d. Mts.** im Lokale des Herrn Liebig, Westenthor, ein

Rekruten-Abschiedskränzchen

bestehend in

Ball und turnerischen Aufführungen.

Anfang 7 Uhr abends. Entree 0.75 Mk.

Hierzu ladet ergebenst ein 1086

Der Vorstand.

---

350 Herde

aller Größen werden **billig gegen Kasse** verkauft.

Konkurs W. Stennes, Herdfabrik,
Hamm Westf., Taubenstraße. 945

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandsstoffe etc.

141



Germania-Drogerie, Camen.
HEINRICH JACOBI.

Gute Cigarren empfiehlt **J. Brombach.**

Müller-Lipart kommt. 1074



empfiehlt sich zum 30

Einrahmen

von
Bildern, Brautkränzen etc.
Großes Lager in
Bilder-Leisten, Rahmen u. Bildern.
Gute Arbeit, billigste Preise.

---

20 000 rote Betten

wurd. vers., ein Beweis wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2, **prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2, **Herrschaftsbetten** 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour. **A. Kirschberg Magdeburg,** City-Hotel. 720

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
16. Sonntag nach Trinitatis, den 30. September.
Erntedankfest.
Frühgottesdienst 8 Uhr vormittags: Pfr. Tummes.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags: Pfr. Bertelsmann.
Austeilung des hl. Abendmahls.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags. Vikar Voigts.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonnabend den 29. September.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Sonntag den 30. Sept.
Erntedankfest.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. min. Geibel.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: **Versammlung** in der Kleinkinderschule am Nordenthore.

Jünglings-Verein:
Sonntag 4 3/4 Uhr: **Posaunenstunde.**
Sonntag 8 Uhr: **Unterhaltung.**
Dienstag 8 3/4 Uhr: **Bibelbesprechstunde.**
Donnerstag 8 3/4 Uhr: **Posaunenstunde.**

Synagoge.
Dienstag, 2. Okt.: 6 Uhr abends.
Mittwoch, 3. Okt.: 9 Uhr morgens.

Müller-Lipart kommt. 1074

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

Extra-Preise!

Wegen Mangel an Raum bin ich genötigt, mein Warenlager in sämtlichen Haushaltungsgegenständen, wie **Herde, Oefen, Emaillewaren, Kinderwagen, Nähmaschinen etc. etc.** zu räumen, und gewähre daher auf meine bekannt billigen Preise vom 20. September bis zum 1. Oktober einen **Extra-Rabattsatz** von **10 %.**

1056 **Wilh. Pröpper, Camen,** Weststraße 13.

№ 78.
Sonntag,
den 30. Septbr. 1900.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag u. Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Die Wirren in China.

Zur Lage.

Nach Pariser Meldungen zeigt sich Frankreich, wie Delcassés Umgebung versichert, vollkommen bereit, mit den übrigen resolut vorgehenden Mächten, also in erster Linie mit Deutschland und Japan, die Isolierung des von Tuan kommandirten kaiserlichen Hauptquartiers rasch herbeizuführen. Man wird zunächst die Paotingfu mit Südchina verbindende Telegraphenlinie zerstören, so daß Tuan von Schansi aus nicht mehr mit den Vizekönigen verkehren kann. Für die militärische Absperrung der Provinz Schansi halten, wenn diese Maßnahme nicht durch die Kapitulation der Kaiserin-Witwe überflüssig gemacht werden sollte, Deutschland, Frankreich, Japan, Oesterreich, Italien ausreichende Truppenmassen bereit. Zugleich wird angekündigt, die genannten fünf Mächte seien stark genug, im Yangtsethal Ordnung zu machen. Frankreich würde, heißt es ferner, keinem Widerstande begegnen, wenn es in Yünnan und in Kwangtung entweder allein, oder im Vereine mit Deutschland sich unter den von der Diplomatie zu bestimmenden Modalitäten festsetzen würde.

Der „Standard" meldet aus Shanghai:

Gerüchtweise verlautet, Graf Waldersee habe gedroht, sämtlichen für den kaiserlichen Hof bestimmten, im Yangtsethale aufgefundenen Proviant zu beschlagnahmen und eine internationale Expedition zu organisieren, um sich der Kaiserin und ihrer Umgebung zu bemächtigen, falls nicht die Anstifter der Unruhen unverzüglich die verdiente Strafe erhielten.

Der „Times"-Korrespondent meldet aus Paris, er habe Anlaß, zu glauben, daß Frankreich, Rußland und Deutschland entschlossen seien, sich mit oder ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten in der China-Angelegenheit zu verständigen.

Blockierung chinesischer Häfen.

Nach den letzten Meldungen über Petersburg werden sämtliche chinesische Kriegshäfen blockiert, besonders Futschou und Kanton. Zum Schutze der Transportschiffe werden von den vereinigten Flotten schnellgehende Kreuzer abgesandt, um den Feind zu suchen. Bisher ist zwar von den chinesischen Kriegsschiffen kein Ueberfall zu verzeichnen, dennoch hat das Abdampfen der chinesischen Flotte aus Shanghai den europäischen Admiralen Besorgnis eingeflößt. Im chinesischen Südmeer werden die Geschwader verstärkt werden müssen, sowohl zum Schutz der Transportschiffe als auch zum selbständigen Handeln. Bisher haben folgende chinesische Kriegsschiffe Shanghai verlassen und sich auf das offene Meer begeben: 1 Kreuzer, 1 Panzerschiff, 6 schwimmende Batterien, 4 Kanonenbote, 3 Transportschiffe, sämtlich Schiffe alter Konstruktion.

Chinesische Aktionspläne.

Daß die Mandschupartei mehr und mehr eine herausfordernde Haltung einnimmt, dafür sind, wie der Londoner „Times" aus Shanghai vom 25. September gemeldet wird, Anzeichen vorhanden. In den chinesischen Zeitungen Shanghais wird mitgeteilt, es seien Befehle ergangen, einen neuen Palast in Singanfu zu errichten. — Telegramme aus chinesischer Quelle melden, Luchuanlin sei zum Vizekönig von Canton ernannt. Li-Hung-Tschang habe sich von Tientsin unter Eskorte russischer und japanischer Truppen nach Peking begeben. — Im Yamen Schengs wird das letzthin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht bestätigt, daß Li-Hung-Tschang von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Vizekönig halte diese Befehle mit seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar.

Der französische Konsul in Shanghai meldet tekegraphisch unter 25. September: General Tung-fu-siang ist zum Oberbefehlshaber der West- und der Nordarmee ernannt worden; nachträgliche Ehrungen wurden durch kaiserliches Dekret Li-ping-heng verliehen. Meldungen aus chinesischer Quelle zufolge sollen den Vizekönigen und Gouverneuren vom Hofe geheime kaiserliche Befehle zugegangen sein, durch welche dieselben angehalten werden, die Fremden zu bekämpfen und zu vernichten.

Rußland annektiert die Mandschurei.

Die Russen lassen sich in der Mandschurei häuslich nieder. General Gribsky, der Militär-Gouverneur des Amur-Bezirks, hat eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er darauf hinweist, daß die Annektion der Mandschurei seitens Rußlands als eine Strafe für den Angriff auf Blagovestchensk aufzufassen sei und daß die genommene Rache als eine eindringliche Warnung für die Bewohner, die russische Macht zu respektieren, ausgelegt werden solle. Diese bezeichnende Verkündigung, für die kein Datum angeben wird, wäre nach den Ereignissen zu urteilen, auf die sie anspielt, schon Mitte Juli ergangen. Die englischen Telegramme berichten indeß auch von einer Reihe Verordnungen, die General Gribsky auf Grund der Telegramme des Generals Grodekow, des Generalgouverneurs des Amurbezirks, erlassen hat, und die eine teilweise Besitzergreifung der Mandschurei durch Rußland verkündigen.

Europäische Truppen.

In Taku sind bisher gelandet: 494 Mann der österreichisch-ungarischen Marine, 8178 Deutsche, 8353 Engländer, 5608 Amerikaner, 6575 Franzosen, 2541 Italiener, 20934 Japaner, 15570 Russen. — An der Expedition gegen Patatschu nahmen außer Deutschen und Italienern auch eine Abteilung der österreichisch-ungarischen Marinetruppen teil.

Chinesische Grausamkeiten.

Der Pekinger „Morning Post"-Korrespondent telegraphiert:

Haarsträubende detaillierte Berichte über die Massakres von Missionaren in den Hauptstädten von Schansi und Tschili trafen hier ein. Yuhsien, vormals Gouverneur der Provinz Schansie, war der Anstifter der Boxerbewegung als Gouverneur Schantungs. Von den Chinesen ist keine Sühne zu erwarten, sie haben kein Anerbieten, das auf ein Nachgeben deuten würde, gemacht. Die Pekinger Regierung existiert nicht mehr. Prinz Tsching präsentiert nur die Kaiserin und den Prinzen Tuan. Das Gerede von Frieden ist zwecklos, so lange der Gerechtigkeit nicht Genüge geleistet ist.

„Les Missions catholiques" veröffentlichen folgendes Telegramm aus Taku, 19. Sept.:

Monsigneure Grassi und Fogolla, sowie die Paters Elie, Balat und sieben Nonnen wurden in der Provinz Schansi massakriert, Pater Sonvignet getötet. In der nördlichen Mandschurei, allein im Distrikt Mukten, wurden mehr als 1000 Christen enthauptet.

Gefahr einer Hungersnot.

Die Gefahr einer Hungersnot in Nordchina ist im Wachsen, die chinesischen Behörden in Shanghai haben daher gestattet, Reis nach Tuku zu verschiffen, und 250000 Pikuls (1 Pikul = 60 kg) sind schon zur Verschiffung bereit. Das Konsularkorps in Tientsin ist Willens, die Hülfsaktion zu unterstützen, aber die militärischen Behörden erheben technische Einwendungen dagegen. Schleunigste Hülfe ist aber nötig. Der amerikanische Konsul Goodnow fürchtet, eine Expedition nach dem Yangtsethal würde dort den Krieg entfesseln.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatze liegt heute ein Telegramm des Bureau Reuter vor, wonach die Hauptmasse der

Burenstreitkräfte,

bei der Schalk-Burger und General Biljoen sich befinden, sich an einem Punkte östlich von Pietersburg zusammenzuziehen scheint. Diese ungesunde Gegend ist, fügt der englische Korrespondent hinzu, für den Aufenthalt von Menschenmassen ganz ungeeignet und von Buschveldt umschlossen, durch weches die Buren schwerlich durchbrechen können, weil starke englische Streitkräfte die Bahnlinie halten. (Abwarten!)

Der Reutersche Korrespondent in Lorenz Marquez telegraphiert, daß die Buren nunmeh alle ihre Stellungen

an der portugiesischen Grenze

aufgegeben haben. Am 23. d., 11 Uhr morgens, zerstörten sie alle ihre Long Toms. Man hörte laute Explosionen, und die großen Rauchwolken waren bis Ressano Garzia sichtbar. Sie gingen dann über die Grenze und übergaben ihre Waffen, Munition und Pferde den Portugiesen, die ihre gesamte Staeitmacht von 300 Mann, unter ihnen General Pienaar und sein Stab, unter Eskorte nach Delagoa-Bai schickten, wo sie in Kasernen untergebracht wurden. Am Nachmittag langten acht britische Avantgarden-Abteilungen im Komatipoort an, verlangten die Uebergabe der Stadt und ritten wieder zurück, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Später am Tage besetzten die Engländer die Stadt, ohne Widerstand zu finden. Botha, Steijn und Reitz sind nach dem Norden abgegangen, wo sie den Befehl über die Burenkommandos bei Pietersburg übernehmen wollen.

Ohm Krüger

rüstet sich zur Abreise nach Europa. Wie man aus dem Haag meldet, wird das Kriegsschiff „Gelderland" wahrscheinlich Freitag von Aden nach Lourenzo Marquez abgehen, um den Präsidenten Krüger nach Europa zu bringen. Es wird von der Entscheidung Krügrrs abhängig gemacht werden, nach welchem Ort sich das Schiff zu begeben hat.

Den Besuch Krügers in Brüssel sucht, wie der Münchener „Allg. Ztg." gemeldet wird, die belgische Regierung unter der Hand zu hintertreiben, weil ihr durch die dann unvermeidlichen Kundgebungen in Brüssel und Antwerpen neuerdings Ungelegenheiten mit England drohen, sie andererseits aber außer Stande ist, solche Kundgebungen zu verhindern, da ein Verbot derselben thatsächlich ungesetzlich wäre, sowie auch gefahrvoll für den Bestand der Regierung würde.

Präsident Krügers Frau ist nach in London eingegangenen Privatmeldungen aus Pretoria nach Ausspruch des Arztes zu schwach zum Reisen und wird daher in Pretoria zurückbleiben.

Gestern ist der deutsche

Reichspostdampfer „Herzog",

mit Passagieren voll besetzt, von Lourenzo Marquez in See gegangen. Unter den Passagieren befinden sich hauptsächlich Holländer, Deutsche und Buren, darunter der General-Postmeister von Transvaal van Alphen, der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten P. Grobler und der General-Schatzmeister Malherbe. Auch eine Menge Gold in Barren wird mit dem Schiffe fortgeschafft.

Das Lied.

Wär's Orgelton des Wasserfalls,
Wär's Wohlgeruch der Raute,
Wär' doch mein Lied nicht anders, als
Ein Buch gemalter Laute.

Denn wer mit seines Liedes Klang
Nicht kann ein Herz verwandeln,
Der werf' die Harfe weg und fang'
Mit Strümpfen an zu handeln.

H. v. Gilm.

Des Bruders Schuld.

Erzählung von G. Hainberg.

(10. Fortsetzung.)

Schon zum Verlassen des Hauses ihres Schwiegersohnes gerüstet, stand die Senatorin, als sie sich plötzlich besann.

„Ob ich nicht doch warte, bis Rudolf nach Hause kommt, um ihm selbst Elisabeths Erkrankung mitzuteilen?" überlegte sie. „Es kann so lange nicht mehr währen. In einer halben Stunde höchstens muß er hier sein. Und es kann nur gut sein, wenn ich ihn etwas vorbereite. Nun habe ich meinen Zweck doch nicht erreicht," fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort, „Elisabeth über ihre Stellung zu ihrem Gatten auszuforschen; aber es soll geschehen, sobald ich sie wieder wohler finde."

Der Eintritt ihres Schwiegersohnes unterbrach bald ihre Betrachtungen.

Sie ging ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Ist Elisabeth nicht daheim?" fragte er, nachdem sein Blick die Gattin vergebens im Zimmer gesucht hatte.

„Es thut mir leid, lieber Rudolf, dir sagen zu müssen, daß Elisabeth sich nicht wohl befindet und sich deshalb niedergelegt hat," ward ihm zur Antwort.

„Elisabeth nicht wohl?" fragte er erschrocken. „Es ist doch nichts Bedenkliches?"

„Du wirst zugeben müssen, daß sie schon seit längerer Zeit nicht gut aussieht," wich die Senatorin ihm aus.

Er senkte die Augen; er wußte es wohl.

„Ich halte dafür," fuhr die Senatorin fort, „daß wenn bis morgen keine Besserung eintritt, wir unsern alten Hausarzt zu Rate ziehen."

Rudolf widersprach nicht, obgleich er sich durch den Arzt keine Besserung versprach. Was Elisabeths Leiden betraf, so wußte er ja nur zu gut, daß es seelischer Art war. War die Ursache dazu gehoben, so würde auch ihr körperliches Befinden sich bald bessern. Dennoch wagte er seiner Schwiegermutter diese seine Ansicht nicht mitzuteilen. Das hatte Zeit und würde am besten von Elisabeth selber geschehen.

„Sollte sich," fuhr die Senatorin indes fort, „was Gott verhüten möge, Elisabeths Zustand verschlimmern, so schicke sofort zu mir; sonst komme ich morgen von selbst."

Rudolf ging, nachdem er seine Schwiegermutter hinausbegleitet hatte, von innerer Unruhe getrieben, mit leisen, auf dem den Fußboden bedeckenden dicken Teppich unerhörbaren Schritten im Zimmer umher.

Die Nachricht von Elisabeths Erkrankung hatte eine unsägliche Unruhe in ihm hervorgerufen und zugleich Zweifel an seinem richtigen Verhalten den bestehenden Verhältnissen gegenüber in ihm geweckt.

War Elisabeth das Zusammenleben mit ihm eine solche Pein, daß sie darüber sich krank härmte, so galt es vor allem, ihr die völlige Freiheit zurückzugeben und daraus resultierend die Ruhe des Gemüts und die Gesundheit des Körpers.

Was brauchte ihnen denn auch schließlich das Gerede müssiger Zungen zu gelten? Die würde es jederzeit und überall geben. War überhaupt an dieser Zögerung des völligen Auseinandergehens nicht hauptsächlich seine Selbstsucht schuld? Empfand er doch noch immer die Nähe des geliebten Weibes als eine beglückende Episode in seinem fernerhin so öden Dasein. Hatte er es nicht schon oft bereut, vorschnell das Wort der Trennung ausgesprochen zu haben? Und sagte er sich nicht in solchen Augenblicken, das er ja doch ein Recht auf das ihm angetraute Weib habe? Warum sie also freigeben, da er sie doch liebte? Nur sein übermäßiger Stolz war es, der sich bei ihrer Erklärung, daß sie ihn nicht aus Liebe gewählt, aufbäumte und der lieber alles hingeben wollte, als sich mit nur einem Teil des erwarteten Glückes zu begnügen. „Ein volles Glück oder nichts!" so hatte er damals gedacht. Hätte er nicht um ihre Liebe ringen müssen, bis er sie sich voll und ganz zu eigen gemacht haben würde? Verblendeter Thor, der er gewesen war. Da war er die ganze Zeit scheinbar kalt und gleichgültig neben ihr hergegangen, während ihn doch alles zu ihr hinzog, während er sie doch täglich, stündlich hätte auf Händen trägen mögen, um ihr nur alles, was sie verwunden konnte, in liebender Sorge aus dem Wege zu räumen! Er aber hatte diese Zeit ungenützt vorüberstreichen lassen und durch seine scheinbare Kälte den Bruch einzig noch tiefer gemacht. Es war ja nur zu begreiflich, daß ein Wesen wie Elisabeth sich sehnte, dieser kalten Atmosphäre zu entfliehen. Warum also die Marter verlängern? Warum ihr nicht jetzt gleich die Erlösung geben, nach der sie sich sehnte?

Nach Stunden qualvollen Ringens hatte er sich endlich dahin entschieden., Elisabeth sofort freizugeben. Ihr Auseinandergehen konnte ja vorerst auf minder auffällige Art geschehen. Ihre angegriffene Gesundheit gab der Welt gegenüber die glaubhafte Veranlassung, in einem Bade oder Kurort für einige Zeit Aufenthalt zu nehmen. Und von da aus ließen sich alsdann die Schritte ihrer völligen Trennung am besten einleiten.

Er beschloß, ihr das sofort zu sagen, einesteils, um sie zu beruhigen, und dann auch, um sich selbst den Weg zu einer etwaigen Sinnesänderung abzuschneiden.

Deshalb klopfte er jetzt ohne Säumen an Elisabeths Thür. Er erhielt keine Antwort. Als nach einem zweiten Klopfen abermals keine Antwort erfolgte, rief er leise, unwillkürlich sie mit dem Namen nennend, den er als ihr Verlobter ihr so oft in kosender, liebender Weise gegeben, bis dahin aber nicht wieder gebraucht hatte: „Lisa, darf ich hineinkommen?"

Ein schwaches „Bitte, nicht!" war die Antwort.

„Bist Du kränker, Lisa?" forschte er. Soll ich den Arzt holen?"

„Nein, nein, das ist nicht nötig", kam es in matten Lauten zurück.

„Willst Du, daß ich Dir Lena schicke?" fragte er noch einmal.

„Auch das ist nicht nötig", antwortete sie wie zuvor. „Nur etwas Ruhe und mir wird schon wieder besser werden!"

Leise ging er nach seinem Arbeitszimmer hinüber, doch nur, um dasselbe in innerer Zerrissenheit ruhelos zu durchkreuzen.

Etwa eine Stunde mochte so verflossen sein, ohne daß Rudolf es recht wußte, und es begann bereits dämmerig zu werden, als Lena, die Köchin, anklopfte und fragte, ob sie der Frau Assessor die Suppe bringen dürfe, welche die Frau Senatorin für dieselbe angeordnet habe?

Rudolf sagte dem Mädchen, daß er selber bei seiner Frau nachfragen und ihr dann Bescheid geben wolle.

Und abermals klopfte er an Elisabeths Thür, ein-, zwei-, dreimal, ohne daß eine Aufforderung zum Eintreten, noch sonst eine Antwort erfolgte. Nicht länger Herr seiner selbst, drückte er auf die Klinke und trat ein.

„Elisabeth!" sagte er leise, doch wiederum kam keine Antwort.

Natürlich machte er nun Licht und trat, vorsichtig die Flamme mit der Hand beschattend, an Elisabeths Lager heran. Zu seinem Schrecken sah er sie mit hochrotem Kopfe, einzelne leise, unverständliche Worte vor sich hinmurmelnd, daliegen. Eine ernstliche Erkrankung war hier unverkennbar.

Hastig zog er die Glocke und bedeutete dem eintretenden Mädchen, bei seiner Frau zu bleiben, während er eilig den Arzt herbeiholen wolle.

Zitternd gehorchte ihm die Erschrockene, während er selber aus dem Hause stürzte, von einer schier namenlosen Sorge und Angst durchwühlt.

Der alte Medizinalrat, bereits langjähriger Hausarzt des Senators, war dagewesen, hatte größtmöglichste Ruhe, kalte Umschläge und Eis auf den Kopf, und eine Medizin zu nehmen verordnet, welche für die Nacht eine beruhigende Wirkung üben sollte, und war dann wieder gegangen, seinen nächsten Besuch für den folgenden Morgen in aller Frühe in Aussicht stellend.

Das alles war jetzt besorgt und nun saß Rudolf am Bette seines kranken Weibes und legte den verordneten Eisbeutel auf ihren Kopf und kalte Kompressen auf ihre Stirn, die letzteren immer aufs neue in Eiswasser kühlend, sobald sie von der Hitze des immer höher steigenden Fiebers durchdrungen waren. Ab und zu auch nahm er ihre brennenden Hände in die seinen und fühlte nach dem Puls, der in heftigen Schlägen ging.

Wie frevelnd schienen ihm nun die Gedanken, die er noch vor kurzem gehegt hatte! Hatten diese Gedanken ihn etwa herbeigezogen, den großen Befreier, gegen den Menschenwille vergebens anzukämpfen strebt? Stand er als Löser aller Streitfragen bereits zu Häupten dieses Lagers, um hier sein unerbittliches Zepter zu schwingen? Oder würde es treuer, aufopfernder Liebe gelingen, die finstere Macht wieder hinweg zu scheuchen? Das waren Fragen, die sein grübelnder Geist nicht zu lösen vermochte.

Die Nacht rückte vor und immer höher stiegen die Fieber. Fast bereute er es, nicht doch zu seiner Schwiegermutter geschickt zu haben. Aber er hatte ihr die Ruhe dieser Nacht noch ungestört lassen und — warum sollte er es sich nicht gestehen? — das traurig-süße Amt des Pflegers für diese eine Nacht für sich ganz allein haben wollen. Morgen würden sich ja schon ander

Die „rote Woche" in Mainz

wird diesmal wohl selbst viele unter den Genossen enttäuscht haben und man kann vom diesjährigen sozialdemokratischen Kongreß getrost sagen, daß er auch für die eigene Partei der bei weitem unfruchtbarste war, der seit langem abgehalten ist.

Von irgend welchem Belang waren thatsächlich nur zwei Beschlüsse: die Aenderung der Organisation und die Beteiligung an den Landtagswahlen. Aber auch hiervon war der erste Beschluß überwiegend formeller Natur, veranlaßt durch die Reichsexekution gegen veraltete vereinsgesetzliche Bestimmungen der Einzelstaaten, und wenn man in Zukunft nur den als echten Sozialdemokraten betrachten soll, der dauernd Geldbeiträge in die Parteikasse steuert, so ist das eine Neuerung, von der man in der Parteigeschichte kaum viel Rühmens machen wird.

Der mit Bezug auf die Landtagswahlen gefaßte Beschluß ist in der That der einzige von weitertragender Bedeutung. Er ist aber offenbar ein Bruch mit der bisherigen Tradition. Denn was Bebel und Liebknecht bereits 1869 in Eisenach beantragt hatten, war doch etwas wesentlich anderes; damals handelte es sich nur um Unterstützung der Parteien, die mit der Sozialdemokratie „politisch auf einem Boden stehen". Das läßt sich doch wohl von den Parteien, die für ein Kompromiß etwa in Betracht kommen, nicht behaupten. Deshalb war Liebknecht in seiner Gegnerschaft gegen eine Beteiligung bei den Landtagswahlen der Konsequentere. Hoffentlich wirkt aber der Beschluß auch als eine Mahnung an die nationalen Parteien, sich ihrer gemeinsamen Interessen gegenüber der internationalen Sozialdemokratie besser bewußt zu werden, als es bisher und namentlich in den letzten Jahren der Fall gewesen ist.

Die Erörterungen und Beschlüsse über Wirtschaftspolitik waren nur ein interessanter Beitrag zu den „Mauserungs"-Erscheinungen, die man so gern innerhalb der Sozialdemokratie beobachtet.

Und dann die Weltpolitik! In Ermangelung von Besserem wird das, was hierüber gesagt wurde, als besonders epochemachend von der sozialdemokratischen Presse gefeiert. „Es war ein würdiger, mächtiger, weithin schallender Protest der Kultur gegen die Barbarei". Im großen Ganzen ist aber wohl kaum etwas gesagt worden, was nicht schon in der Presse reichlich verarbeitet war, und wenn man den Deklamationen eine bemerkenswerte Seite abgewinnen will, so liegt diese lediglich darin, daß hier der krasse Doktrinarismus, von dem die sozialdemokratische Opposition beherrscht wird, wieder einmal ins hellste Licht trat. Durch „Lehre und Beispiel" allein, meinte man, solle Deutschland weltpolitisch wirken. Daß es dabei beträchtlich den Kürzeren ziehen würde, dafür liefert doch gerade die deutsche Geschichte einer nicht allzufernen Vergangenheit recht unerfreulich deutliche Beweise.

Was den übrigen Kleinkram angeht, der die Verhandlungen ausfüllte, so lohnt es sich nicht darüber ein Wort zu verlieren. Auch der Frauenkongreß wird überwiegend enttäuscht haben; die Frauenfrage innerhalb der Sozialdemokratie ist dadurch kaum um einen Schritt gefördert worden.

Die Beratungen der Sozialdemokratie werden jetzt in Paris fortgesetzt, wohin Singer und Auer als deutsche Vertreter auf dem internationalen Kongreß entsandt sind. Daran schließt sich dann der Kongreß der französischen Sozialdemokraten, wo die Marxisten und die Ministeriellen einen harten Strauß ausfechten und die Solidarität der Sozialdemokratie in ihrer Weise der Welt bekunden werden. Aber wenn die beiden deutschen Delegierten auch mit neuen Lorbeeren geschmückt aus Paris heimkehren werden, der Mainzer Parteitag kann auch beim besten Willen und bei bescheidensten Ansprüchen nicht als „ein neuer Markstein im Siegeslaufe der Sozialdemokratie" anerkannt werden.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Nach Veröffentlichung im „Reichsanz." hat der Kaiser dem Oberhauptmann und Ministerialdirektor Freund bei seinem bevorstehenden Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Exzellenz" verliehen. — Der Vize-Admiral Hoffmann ist durch Kabinetsordre vom 23. d. M. von der Stellung als Chef des ersten Geschwaders abberufen und Prinz Heinrich von Preußen zum Chef des ersten Geschwaders ernannt worden. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe weilt zur Zeit in Saßnitz auf Rügen. — Am 26. Oktober sind bekanntlich 100 Jahre vergangen, daß Generalfeldmarschall Graf Moltke geboren wurde. Die Kriegervereine von Berlin und Umgebung wollen diesen Tag durch eine gemeinsame große Feier begehen.

— **(Ministerreise nach Posen.)** Der Finanzminister v. Miquel, der Landwirtschaftsminister Frhr. v Hammerstein und der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben haben sich nach Posen begeben, um Konferenzen beizuwohnen, welche vom Oberpräsidenten v. Bitter veranlaßt worden sind. Es sind Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden der Provinzen Posen und Westpreußen zu den Besprechungen geladen.

In erster Linie handelt es sich um verstärkte Versuche der Staatsregierung, die eingeschlagene Politik zum Schutze des bedrohten Deutschtums in den Ostmarken zu befestigen, den Osten kulturell zu heben 2c. Sodann sollen die Interessen der Hauptstadt Posen, die durch die Einverleibung dreier Vororte erweitert worden ist, berücksichtigt werden, namentlich die Entfestigungsfrage erörtert und an neue Bauanlagen gedacht werden.

— **Auf den deutschen Geschäftsträger in Guatemala,** v. Eyb, war in der Nacht zum 16. September ein Angriff verübt worden. Als er im Wagen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückkehrte, wurde er von zwei völlig vermummten Individuen überfallen. Bei dem Kugelwechsel blieb Herr v. Eyb unverletzt, während einer der Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Absetzung des Geheimpolizeichefs, Absetzung und Bestrafung der Uebelthäter und Stellung einer berittenen Schutzwache. Die dortige Regierung hat diese Forderungen alsbald erfüllt, und der Präsident der Republik und der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten sprachen offiziell und schriftlich in besonders warmen Ausdrücken ihr tiefes Bedauern über das Attentat aus.

— **Die Enthüllung des Denkmals für die Gefallenen des 3. Garde-Regiments** bei St. Privat hat gestern vormittag in Gegenwart der Spitzen der Militär-, Staats- und Stadtbehörden von Metz stattgefunden.

Ausland.

Amerika.

— **Neue Wirren in Südamerika** werden angekündigt. Die „Times" meldet aus Buenos Aieres vom 23. d. Mts.: Die argentinische Presse tadelt in sehr scharfer Weise die Haltung der chilenischen Regierung gegenüber Bolivia hinsichtlich eines Ultimatums, welches vom chilenischen Gesandten überreicht worden ist. In demselben wird die Anerkennung der Souveränitätsrechte Chilis über das nach dem Kriege von 1882 von diesem besetzte Gebiet von Bolivia gefordert. Die bedeutenderen Blätter veröffentlichen Artikel, in welchen mit Nachdruck die Notwendigkeit des Zusammengehens der übrigen südamerikanischen Republiken betont wird, um auf diese Weise der aggressiven Politik Chilis Zügel anzulegen.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 25. Septbr. **(Schwurgerichtsverhandlungen.)** Heute hatte sich zuerst wegen Vergehens und Verbrechens im Amt der frühere Briefträger Fr. Thomas aus Kleinholthausen zu verantworten. Derselbe hatte in seiner amtlichen Eigenschaft übergebene Gelder unterschlagen. Die Strafe, welche ihn hierfür traf, lautete auf 9 Mon. Gefängnis.

Wegen Straßenraubes hatte sich der Arbeiter Fritz Heiermann aus Dortmund zu verantworten. Er hat am 31. Januar d. J. einem Bergmann auf offener Straße eine Uhr entrissen. Der Angeklagte, welcher bereits wegen verschiedener Verbrechen eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren zu verbüßen hat, wurde zu einer Zusatzstrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— 26. Septbr. Wegen zweimaliger Brandstiftung hatte sich die Ehefrau des Gärtners Karl Wiesner aus Soest zu verantworten. Der erste Brand fand am 14. Sept. 1898 statt und verursachte einen Schaden von 474 Mk., der zweite passierte ein Jahr später und hatte einen Schaden von 1272 Mk. zur Folge. Die Angeklagte leugnet die That, zur Ueberführung genügende Zeugen waren nicht vorhanden und so mußte denn die Angeklagte, entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, welcher auf schuldig ohne mildernde Umstände lautete, freigesprochen werden.

— 27. Sept. Brandstiftung war es auch wieder, welche der heutigen Anklage zu Grunde lag. Dieselbe richtete sich gegen den Kellner Heinrich Tönniges und den Wirt Heinrich Käsemann, beide aus Oespel. Tönniges soll auf K.s Veranlassung ein diesem gehörendes Nebenhaus vorsätzlich in Brand gesteckt haben. Die Verhandlung wurde am Mittag unterbrochen, da der Gerichtshof beschloß, sich zur Besichtigung des Thatortes nach Oespel zu begeben. Um 4 Uhr zurückgekehrt, wurde mit der Beweisaufnahme fortgefahren. Dieselbe ergab jedoch keine genügenden Beweise für die Schuld der Angeklagten, sodaß der Gerichtshof gegen 10 Uhr abends ein freisprechendes Urteil fällte. — Die Angeklagten waren seit April in Untersuchungshaft gewesen.

r **Sölde,** 26. Sept. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich auf Zeche „Margarethe". Mittwoch Nacht gegen 2 Uhr löste sich in einem Querschlag, welcher z. Zt. getrieben wird, ein ca. 4 × 2 m großer Gesteinsblock und traf die Arbeiter Bortula Bottichio aus Aplerbeck und Karl Schnadt Schwerterheide. Bottichio wurde sofort getötet, während Sch. schwer verletzt wurde und dem Schwerter Krankenhaus zugeführt werden mußte.

= **Hombruch,** 26. Sept. **(Tötlicher Unglücksfall.)** Gestern Morgen, gleich nach 5 Uhr, hat sich auf der Strecke zwischen Zeche „Wiendahlsbank" und Station Barop ein schreckliches Unglück ereignet. Man fand nämlich in unmittelbarer Nähe der nach Groß-Holthausen führenden Brücke im Eisenbahngleise eine männliche Leiche, welche am Hinterkopfe eine starke Verletzung aufwies; das rechte Bein war gebrochen. Auf geschehene Anzeige hin begaben sich die Herren Stationsvorsteher Strull, Bahnmeister Greff und Polizeikommissar Schwalge zur Unglücksstelle und wurde in dem Verunglückten der jugendliche Bergmann W. Schürmann von hier rekognosziert. Bei der Leiche fand man ein zwischen Barop und Witten gültiges Wochenbillet. Dieser Umstand, sowie daß Sch. in Witten arbeitet, läßt darauf schließen, daß er den Arbeiterfrühzug benutzt, auf der Plattform des Koupees gestanden und hinuntergestürzt ist; ein Verbrechen ist dagegen gänzlich ausgeschlossen. Näheres wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben. Polizeilicherseits wurde die Ueberführung der Leiche zur Totenhalle des katholischen Friedhofes zu Hombruch angeordnet.

Druck und Verlag von E. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

---

mit ihm in dieses Amt teilen; heute durfte es ihm, ihm ganz allein noch gehören!

Eine mit einem dunklen Schirm verhangene Lampe gewährte ihm gerade so viel Licht, um ihn die Züge des geliebten Gesichts erkennen zu lassen. Eben jetzt öffneten sich die — ihm o, so lieben — Augen. Wie sie strahlten und funkelten, diese sonst so ruhig blickenden Sterne!

„Wasser! Wasser!" murmelte der fieberheiße Mund. „Mich dürstet!"

Sofort griff Rudolf nach einer bereitliegenden Zitrone und preßte einen Teil des Saftes in ein Glas Wasser und führte dieses dann an den Mund der Kranken.

In gierigen, durstigen Zügen leerte sie das Glas; dann sank sie wieder zurück und die Augen schlossen sich aufs neue.

Schlief sie? Rudolf vermochte es nicht zu unterscheiden. Doch da — nannte sie nicht soeben leise einen Namen — den seinen?

Er beugte sich über sie, um zu lauschen, damit, wenn es eine Täuschung gewesen war, er sie nicht durch eine nutzlose Frage wecke.

Doch nein, es war keine Täuschung. Jetzt klang es wieder, zwar nur im leisen Flüstertone und mit etwas schwerer Zunge, aber doch deutlich vernehmbar:

„Rudolf, vergieb! Ich kann ja nichts dafür! Glaube mir doch! Ich nahm das Geld nicht, ich nicht! Ich wußte es auch nicht! Nein, o, nein, — gewiß nicht!"

„Aber so beruhige dich doch, mein Lieb!" Unwillkürlich gebrauchte er in seiner schier maßlosen Erregung diesen Zärtlichkeitsausdruck. Er dachte auch wohl, daß die Zeit vielleicht nur noch kurz bemessen sei, in der er ihr von seiner Liebe sagen konnte, und wenn das der Fall war, dann sollte sie mit dem Gefühl von hinnen scheiden, daß sie unendlich geliebt gewesen sei.

„Nein, nein, du sollst das nicht von mir denken!" fuhr sie fort. „Das ertrage ich nicht!"

Er schlang sanft seinen Arm um ihren Nacken.

„Wie sollte ich nur darauf kommen, Elisabeth? Du, mein Weib —"

Sie unterbrach ihn abermals.

„Ja, dein Weib! Aber nun geht es doch nicht länger! Jener Diebstahl — nein, nein, es ist nicht möglich! — er scheidet uns! — Vergieb, vergieb! Ich habe dich ja so lieb, so grenzenlos lieb!"

„Mein geliebtes Weib!" entrang es sich da Rudolf und von Jammer überwältigt, sank er auf die Knie.

So in greifbarer Nähe lächelte ihm das Glück das ungeahnte, große, heißersehnte Glück! Und eine Todkranke war es, die in Fieberphantasien ihre bislang so strengverschlossenen Gefühle ihm verriet! O, daß das größte Glück nur so oft mit dem größten Schmerz verbunden ist!

Aber durfte er das denn auch glauben? War er denn so blind, so befangen in seinem Vorurteil gewesen, daß er durch all die harte Außenseite ihres Wesens nicht das stille Fünkchen Liebe, das in ihrem Herzen für ihn glühte, erkannt hatte? Oder täuschte er sich jetzt? Waren es doch Fieberreden, die man nicht allzusehr als auf Bestehendem beruhend auffassen darf? Aber lehrte die Erfahrung nicht hinwiederum, daß Fieberkranke sich meist mit dem beschäftigten, was in der Wirklichkeit wurzelt? Nein, er brauchte sich den schönen Glauben nicht nehmen zu lassen. Wie hätte sie ihm wohl auch selbst im Fieber nur dieses unbewußte Geständnis machen können, wenn dasselbe nicht ihres Herzens innerstes Fühlen ausdrückte?

Abermals ließ Elisabeth ihn mit stockendem Herzschlag aufhorchen.

„Wie das brennt!" sagte sie, an ihren Kopf fassend. „Das ist die Schmach, das Feuermal! Das wird nun nie mehr auslöschen, das wird fortbrennen bis —" Ihre Stimme verlor sich in einem undeutlichen Murmeln. „Ein Dieb, ein Dieb!" rief sie dann wieder in einem wahren Jammergeschrei, der Rudolf gleichsam das Herz zerriß.

„Wer ihr wohl nur von dem Diebstahl gesagt haben mag?" fragte er sich. „Wahrscheinlich der letzte bewußte Eindruck, den sie empfangen hat! Der zermartert ihr nun das arme, ohnehin genug gequälte Hirn!"

„Rudolph," sprach sie da plötzlich wieder deutlicher, „Rudolph, versprich mir, den Eltern nichts davon zu sagen!"

„Alles, alles, mein Lieb!" beeilte er sich ihr zu versichern.

„Du kannst es ja verschmerzen, nicht wahr? Der Verlust des Geldes drückt dich nicht allzusehr?" fuhr sie fort.

„Nein, nein, gar nicht!" beschwichtigte er sie.

„Das ist gut!" sprach sie nachdenklich. „Sag', würdest du es ihm auf seine Bitte auch freiwillig gegeben haben, so daß er es sich nicht heimlich zu nehmen nötig gehabt hätte?"

„Gewiß, gewiß!" suchte er sie nur um jeden Preis zu beruhigen.

„Dann nimm an, du hättest es ihm freiwillig gegeben! Er wird dir alles zurückerstatten!" flüsterte sie. „Und dann — dann wirst du auch mir verzeihen, nicht wahr? Und ich — ich darf dein Weib bleiben?"

„O, mein Ein und mein Alles du!" brach es sich da aber doch gewaltsam über seine Lippen. „Immer doch, immer doch, meine Lisa, mein einziges Glück du!"

Sie zupfte unruhig an der Bettdecke.

„Ja, hast du mich denn lieb?" fragte sie leise, mit zitternder Stimme.

„Du bist mir das Liebste auf der Welt!"

Wieder das unruhige Umhergreifen der Hände.

„Aber du weißt ja nicht — du weißt ja noch nicht — er —"

Ihre Stimme wurde wieder unverständlich; nur einzelne Laute noch kamen ab und zu aus ihrem Munde.

Einige Zeit nach Mitternacht fing das Fieber an etwas nachzulassen, und ein leichter, aber unruhiger Schlummer befiel sie.

Rudolph saß, mit schwerem Herzen und tief in Sinnen verloren, an Elisabeth's Lager und wagte sich nicht zu rühren, aus Furcht, den leisen Schlummer der Kranken zu stören. Tiefe, gramvolle Sorge hatte sich seiner bemächtigt. Ging hier das junge, blühende Leben zu Grunde, das gerade soeben anfing, eine schöne Verheißung für ihn zu werden? O, hätten sie sich doch schon früher gegenseitig verständigt, wie viele trostlose Stunden hätten sie sich beide erspart, ebenso wie dieses trostlose Ende, angesichts dessen das Paradies, welches sich vor seinen Blicken aufthat, nur ein verlorenes Eden war. Es zeigte ihm, welcher Himmel sich ihm hätte öffnen können und ihm nun auf ewig verschlossen blieb.

Und mußte er sich nicht selbst anklagen, der Mörder seines eigenen Glückes zu sein?

„Allmächtiger Gott," stöhnte er, „laß diesen Kelch an mir vorübergehen! Nimm mein Leben als Sühnopfer, sie aber lasse leben!"

Und wiederum versank er in dumpfes Hinbrüten, die Augen auf die Kranke gerichtet, deren leiser Halbschlummer jetzt weniger von beängstigenden Träumen durchwebt schien. Nur zuweilen noch murmelte sie ein leises, unverständliches Wort. Sonst war sie ruhig, — fast unheimlich ruhig ihm. Denn wie — wenn diese Starre, in der sie da vor ihm lag, nun überging in die letzte — in die Starre des Todes?

Wie dem angstvoll Wachenden die Stunden entschwanden, wie hätte er es zu sagen vermocht.

Endlich fing der Tag an zu dämmern. Draußen auf der Straße wurde es lebendig. Die Mädchen schlossen die Hausthüren auf und die Bäckerjungen gingen pfeifend ihren Weg, das frische Morgengebäck in die Häuser bringend.

Das zerstreute ihn ein wenig und der neue Tag leuchtete auch einen kleinen, ganz kleinen Hoffnungsschimmer in sein verdüstertes Gemüt. Zugleich erinnerte ihn die eintretende Köchin, welche meldete, daß das Frühstück im Nebenzimmer bereit stehe, daran, daß er seit dem vorhergehenden Mittag nichts genossen hatte.

Noch einen Blick auf die Schlummernde, dann ging er, um sich mit kühlem Wasser zu erfrischen und seine Kleider zu wechseln. Danach setzte er seine Schwiegermutter durch einige Zeilen von dem verschlimmerten Zustand Elisabeths in Kenntnis. Den Brief kouvertierend, übergab er ihn dem Mädchen zur sofortigen Besorgung durch einen Dienstmann. Nachdem er hierauf in aller Hast noch etwas zu sich genommen hatte, kehrte er auf seinen Platz am Krankenbette zurück, wo er noch gar nicht lange wieder weilte, als auch schon die Senatorin erschien.

Rudolf erhob sich sofort, sowie er ihre Ankunft nur hörte, um die sehr Erregte im Wohnzimmer zu empfangen.

„Was ist geschehen?" rief sie, ehe er zu sprechen vermochte, ihm bereits zu. „Und wie siehst du selber aus?" setzte sie erschrocken hinzu.

„Elisabeth hat Fieber bekommen," erklärte er. „Der Medizinalrat war bereits gestern abend hier und muß jeden Augenblick jetzt zum zweitenmal kommen."

„Aber warum hast du nicht gestern abend noch zu mir geschickt?" sagte sie mit leisem Vorwurf, während sie sich mit Rudolfs Hülfe ihrer Umhüllungen entledigte.

„Ich wollte dir die Nachtruhe nicht stören," antwortete er. „Außerdem habe ich bei Elisabeth gewacht, es hat ihr an nichts gefehlt."

Im stillen segnete er seinen Entschluß, die Schwiegermutter gestern abend noch nicht gerufen zu haben. Wäre ihm denn sonst wohl der Aufschluß über seines Weibes Herz geworden?

Er bat nun die Senatorin, tagsüber bei Elisabeth zu bleiben, die kommende Nacht wolle er diesen Dienst wieder versehen.

„Nein," sagte diese entschieden, „daraus wird nichts! Sieh nur einmal in den Spiegel! Er wird dich belehren, wie diese eine Nacht dich schon angegriffen hat. Da könnte es leicht passieren, daß ich bald zwei Kranke zu pflegen hätte."

„Aber du, Mutter, kannst doch unmöglich Tag und Nacht allein die Pflege übernehmen?"

Er gab ihr zum erstenmal diesen vertrauten Namen. Wußte er doch nun, daß — so Gott ihm sein Weib am Leben ließ — er ihr auch ferner diesen Namen geben durfte.

„Eine Frau," gab die Senatorin zur Antwort, „weiß sich in dergleichen schon besser zu finden. Sollte Elisabeth's Erkrankung sich indessen länger hinziehen, dann müssen wir ohnehin fremde Hülfe hinzuziehen. Glaube mir, ich weiß aus Erfahrung, wie sehr die Pflege eines lieben, schwerkranken Angehörigen angreift. Das thun nicht allein die schlaflosen Nächte, sondern vielmehr die ewige Sorge und Angst um den teuren Kranken. Erhalte du dich, damit, wenn Elisabeth, was Gott in seiner Gnade geben möge, vom Krankenlager wieder aufsteht, sie nicht zur Krankenpflegerin an dir werden muß!"

Das waren gute Worte eines vortrefflichen Frauenherzens, das auch er bisher wohl ein wenig verkannt hatte. Ihre Worte zeigten ihm außerdem, daß sie die Hoffnung auf die Genesung Elisabeth's noch nicht aufgab. So wollte auch er hoffen und den Mut nicht sinken lassen.

Dennoch waren es sorgenschwere Tage, die nun folgten. Der alte Medizinalrat machte ein bedenkliches Gesicht, so oft er neue Messungen der Temperatur vornahm, und wenn er sich zum Abschied anschickte, hatte er schon längst kein tröstliches Wort mehr in Bereitschaft.

Da mußten denn wohl auch die Angehörigen die letzte Hoffnung sinken lassen und sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß dieses geliebte Leben bald für immer erloschen sein würde.

Ein tiefes, brennendes Gefühl des Schmerzes und der Reue ergriff Rudolph angesichts dieser Vorstellung. Wie so ganz anders hätte doch alles kommen können!

„O, Elisabeth, mein Lieb, gehe nicht von mir," sprach er leise vor sich hin, „las mich erst gut machen, was ich an dir gefehlt habe. Einen Himmel voll Liebe will ich um dich schaffen, so du mir erhalten bleibst!"

Dann schlich er wieder mit unruhig verstörtem Sinn in das Krankenzimmer, aber ein Blick auf die in wilden Fieberphantasien sich unruhig hin und her werfende Kranke brachte ihm keine Beruhigung und war auch nicht imstande, ihm einen Schimmer von Hoffnung zu geben. (Forts. folgt.)